2|21

BLICKPUNKT

St. Josef-Stift Sendenhorst · Pflege- und Betreuungsnetzwerk Sendenhorst · Reha-Zentrum am St. Josef-Stift

April 2021

Meilenstein in Corona-Zeiten: Start der großen Impfaktionen

Auf dem Weg zum Ultraschallzentrum

Ein roter Ballon mit Mutmach-Botschaft

St. Josef-Haus: Reinigung neu aufgestellt

ST. JOSEF-STIFT SENDENHORST

Inhalt

INHALT

Impfstart im Netzwerk: Am 8. Januar 2021 begann die Corona-Impfung in unseren vier Altenhilfeeinrichtungen.

Seite 4

Es ist angerichtet: Im Februar ging im Spithöver-Forum das Impfzentrum für die MitarbeiterInnen im Krankenhaus und Reha-Zentrum an den Start.

Seite 8

Im Lockdown kam der Flockdown: In wenigen Stunden verwandelte sich das Stiftsgelände in ein Winter-Wonderland – mit viel Arbeit für die Handwerker...

Seite 10

Azubis vor der Kamera: In kurzen Videoclips stellen Auszubildende des St. Josef-Stifts ihren Beruf vor.

Seite 12

Alles perfekt: Im St. Josef-Haus Ennigerloh reinigt seit Jahresbeginn auch ein Team von Perfekt Dienstleistungen GmbH.

Seite 35

Ein historischer Meilenstein in der Bekämpfung der Corona-Pandemie: Die Impfungen im St. Josef-Stift begannen am 7. Februar 2021, im Pflegenetzwerk bereits einen Monat zuvor am 8. Januar.

Im Blickpunkt

Große Corona-Impfaktion im Pflegenetzwerk . . . . . S. 4

Impfaktion im St. Josef-Stift unter widrigen Bedingungen . . . . . S. 7

Der große „Flockdown“ . . . . . S. 10

Azubis vor der Kamera . . . . . S. 12

Krankenhauspark wächst in Richtung Westen . . . . . S. 14

Baumaßnahmen: Ambulanter OP, Brandschutztüren, IT-Sicherheit und Intensivobservation . . . . . S. 16

Kinderrheumatologie, Rheumatologie und Anästhesie sind DEGUM-zertifiziert . . . . . S. 18

Staffelstabübergabe in der ZSVA . . . . . S. 16

Dr. Bork in Gremien zur Stärkung der Reha berufen . . . S. 18

Rückblick

Landtagsabgeordnete informierten sich im St. Josef-Stift . . . . . S. 21

#Mutmachballon erobert die Herzen . . . . . S. 24

Anne's Café stellt Betrieb ein . . S. 28

„Perfekt“ reinigt jetzt auch im St. Josef-Haus . . . . . S. 34

Engelgeschichten im St. Elisabeth-Stift . . . . . S. 36

Caritas Sozialstation bezieht zusätzliche Räume im Stift . . . . S. 37

Spender bedankte sich beim Team des St. Josef-Hauses . . . . . S. 38

St. Magnus-Haus Tagespflege: Erweiterung fertiggestellt . . . . . S. 39

Schatzkammer Archiv: Suche nach Pflegekräften – kein neues Problem . . . . . S. 50

Einblick

Familiengeschichten: Generationenpaare im Stift . . . . S. 26

Das psychologische Team . . . . S. 32

IMPRESSUM

Herausgeber:
St. Josef-Stift Sendenhorst

Orthopädisches Kompetenzzentrum
Rheumatologisches Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
Endoprothesenzentrum Münsterland

Westtor 7
48324 Sendenhorst
Telefon 02526 300-0
verwaltung@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de

Redaktion:
Bettina Goczol
Telefon 02526 300-1116
goczol@st-josef-stift.de

Layout:
Löhrke & Korthals, Ascheberg

Auflage:
1.850 Exemplare
Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte wird an vielen Stellen ausschließlich die männliche Form verwendet. Wir möchten darauf hinweisen, dass die weibliche Form selbstverständlich mit eingeschlossen ist.

Meilenstein Corona-Impfung!

Impfstart im Pflegenetzwerk, Krankenhaus und Reha-Zentrum

Bereit zum Impfen: Das Impfteam des St. Josef-Stifts arbeitete perfekt Hand in Hand im hauseigenen Impfzentrum im Spithöver-Forum. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann (r.) dankte allen für die hervorragende Organisation und die reibungslosen Abläufe.

Die Bewältigung der Corona-Pandemie mit der lang ersehnten Impfung wird als historisches Ereignis im kollektiven Gedächtnis bleiben. Unvergessen der Start der Impfaktionen in unseren vier Altenheimen am 8. und 9. Januar 2021 und einen Monat später am 7. Februar 2021 im St. Josef-Stift! (Ausführliche Berichte auf den folgenden Seiten)

Mitte März – zum Redaktionsschluss dieses Blickpunkts – haben die Teams und Bewohner aller vier Altenheime bereits beide Impfungen durch die örtlichen Hausärzte erhalten. Am 5. März konnte auch die lang ersehnte Impfung der Tagespflegegäste mit dem Impfstoff von Moderna vorgenommen werden.

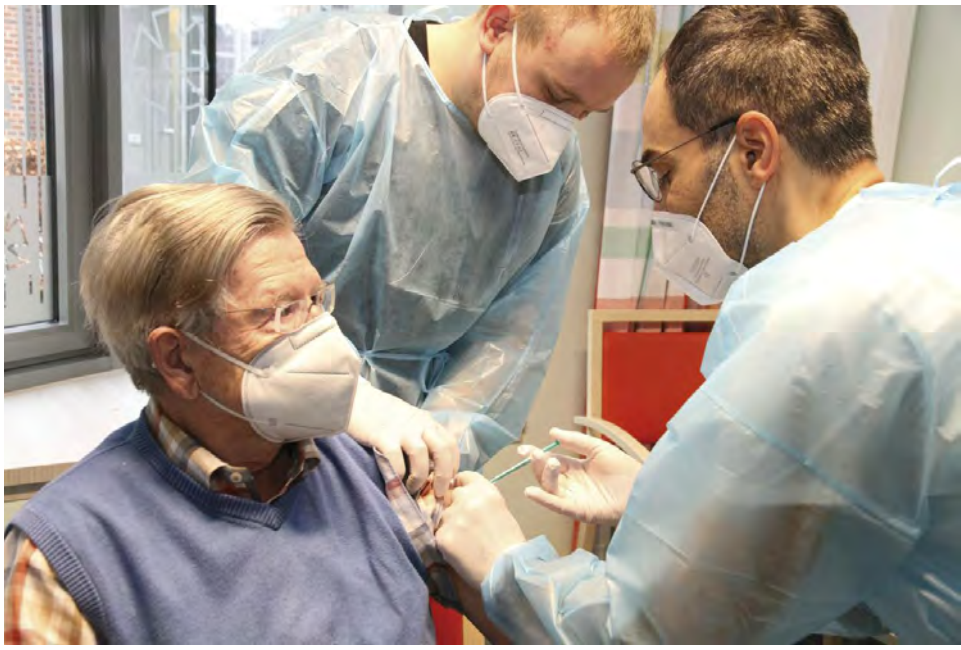
Nach drei großen Impfdurchgängen im Impfzentrum im Spithöver-Forum sind bereits mehr als die Hälfte aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Krankenhaus und Reha-Zentrum geimpft. Besonders zu erwähnen: Die hervorragende Impfbeteiligung aus den ärztlichen, pflegerischen und physiotherapeutischen Bereichen, die gemäß der Impfpriorisierung des Landes zur Impfung eingeladen waren! An den Impfterminen am 26. Februar 2021 und am 5. März 2021 konnten insgesamt rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb von zehn Stunden geimpft werden. Das schaffen nicht viele!

Die sehr gute Planung und Organisation der Abläufe durch den Technischen Leiter Peter Kerkmann und Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk hat sich hier vollends bewährt, ebenso die geniale Konstruktion der Impfkabinen, mit denen unser Handwerkerteam das Spithöver-Forum in kürzester Zeit in ein voll funktionsfähiges Impfzentrum verwandelt hat. Auch das Impfteam arbeitete perfekt Hand in Hand, so dass es weder zu Stau noch zu Wartezeiten kam. „Dass alles so gut funktioniert hat, darauf können wir sehr stolz sein. Das ist aller Ehren wert!“, so Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann.

Nur ein kleiner Pieks in den Arm und

Große Corona-Impfaktion in den vier Altenheimen des Pflegenetzwerks

„Das war's schon?!" Sieghard Westphal ist überrascht, wie schnell die Corona-Impfung erledigt ist. Es war nur ein kleiner Pieks, aber für die Menschheit ein großer Schritt, der seinen Platz in den Geschichtsbüchern sicher hat. „Die Impfung ist die einzige Möglichkeit, die Pandemie in den Griff zu bekommen", ist Westphal, Bewohner des St. Elisabeth-Stifts, überzeugt.



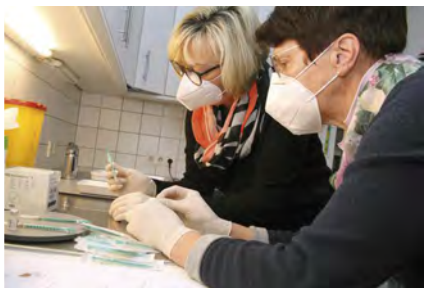
Bewohner Sieghard Westphal ließ sich im St. Elisabeth-Stift von Dr. Rami Tubaileh (r.) impfen. Tarek Tubaileh assistierte dabei.

Die groß angelegte Corona-Impfaktion in den vier Altenhilfeeinrichtungen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks der St. Elisabeth-Stift gGmbH war am 8. und 9. Januar 2021 in Sendenhorst, Albersloh, Everswinkel und Ennigerloh angerollt. Mehr als 600 Bewohner und Mitarbeiter des St. Elisabeth-Stifts, des St. Josefs-Hauses, des St. Magnus-Hauses und des St. Josef-Hauses wurden geimpft. Die zweite Impfung erfolgte Ende Januar.

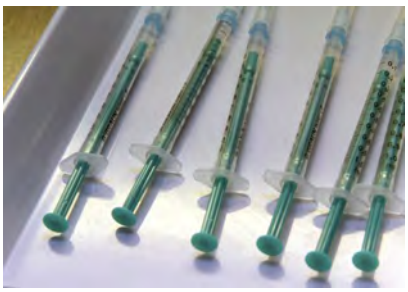
„Im Fernsehen kommt die Impfaktion immer so einfach rüber, aber es ist ein sehr komplexer Ablauf mit sehr hohem Aufwand in Vorbereitung und Durchführung."

Markus Giesbers, Netzwerkkoordinator

Insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner ließen sich alle impfen, sofern ihr Gesundheitszustand es zuließ. Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lag die Quote in den Einrichtungen der St. Elisabeth-Stift gGmbH zwischen 75 und 90 Prozent. „Als Mitarbeiter, die jeden Tag viel Kontakt mit der hochgefährdeten Gruppe der älteren Menschen haben, sollten wir vorangehen, wenn wir die Möglichkeit dazu haben", meint Mitarbeiterin Magdalene Wierbrügge (St. Magnus-Haus). „Ich bin sehr froh, dass ich zu den Ersten gehöre, die geimpft werden", freut sich Altenpflege-Azubi Selcuk Benli auf bald wieder mögliche (Reise-)Freiheiten. Auch für Pflegemitarbeiterin Manuela Scharnewski aus dem St. Josefs-Haus war



Nach strengen Vorgaben musste der Biontech/Pfizer-Impfstoff aufbereitet werden. Krankenschwester Annette Holtkamp (l.) beim Impftermin im St. Elisabeth-Stift und die medizinischen Fachangestellten Heike Wieler und Hildegard Kleikamp (r.) in Everswinkel.



Sechs Injektionen konnten aus jedem Serumfläschchen von Biontech/Pfizer gezogen werden.

ein großer Schritt für die Menschheit

Daumen hoch nach getaner Arbeit: Die Ennigerloher Hausleitungen Katharina Willausch und Angelika Everkamp mit dem Impfteam der Praxen Dr. Barth und Dr. Achwlediani.

die Entscheidung klar: „Die Nebenwirkungen von Covid 19 sind sicher schlimmer als die Impfung."

Wie am Schnürchen funktionierte die Impfaktion, die in Sendenhorst, Albersloh und Ennigerloh an jeweils zwei Tagen stattfand, in Everswinkel an einem Tag. Die Impfung erfolgte jeweils in Kooperation mit örtlichen Hausarztpraxen. Im St. Elisabeth-Stift brachte Dr. Rami Tubaileh das Lob für die Vorbereitung in den Einrichtungen auf den Punkt: „Von den Räumlichkeiten sind die Bedingungen hervorragend, es ist extrem gut vorbereitet, und es gibt eine sehr gute Unterstützung durch die Mitarbeiter hier." Eine verantwortungsvolle Aufgabe hatten auch die medizinischen Fachangestellten, die nach genauen Vorgaben den Impfstoff aufbereiteten (rekonstituierten) und aus jedem Fläschchen die vorgegebene Anzahl von sechs Injektionen aufzogen. Damit der kostbare Impfstoff nicht verworfen werden muss, kamen die überzähligen Injektionen dem Impfteam sowie Mitarbeitern von Feuerwehr und Polizei zugute, die auf Abruf bereitstanden.

Bis zur Umsetzung der Impfung in den beiden Pflegeheimen haben die Hausleitungen mit großer Unterstützung von Hygienefachkraft Markus Geilen, Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk und des Technischen Leiters Peter Kerkmann einen wahren Organisationsmarathon absolviert. Für die Bestellung und Logistik des Impfstoffs lobt Netzwerkkoordinator Markus Giesbers die sehr gute Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe und in den jeweiligen Einrichtungen die Impfkooperation mit den örtlichen Hausarztpraxen.

„Ich bin sehr stolz auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Vorbereitung und Durchführung der Impfaktion einen super Job gemacht haben."

Dr. Ansgar Klemann, Geschäftsführer

Bewohnerin Agnes Urich ließ sich im St. Magnus-Haus von Reinhold Große impfen. Wohnbereichsleiterin Sonja Müller assistierte.

Geimpfte Mitarbeiterinnen des St. Josefs-Hauses ruhen sich im großen Aufenthaltsraum der Tagespflege aus. Erst nach Puls- und Blutdruckkontrolle durften sie gehen. Im St. Magnus-Haus dienten das Café und „Die kleine Kneipe" als Ruheraum.

Die beiden größten Packen in der Vorbereitung waren vor allem der bürokratische Aufwand und die räumlich-personelle Organisation. Beides war penibel vorgegeben, damit die Impfung fachgerecht vonstatten geht und sauber für das Robert-Koch-Institut dokumentiert werden kann. Bereits vor Weihnachten wurden in doppelter Ausfertigung die Formulare für Aufklärung, Anamnese/Einwilligung sowie Impfbescheinigung verschickt. Der schnelle Rücklauf vor allem der Einwilligungen war wichtig, um den tatsächlichen Bedarf an Impfstoff für die verbindliche Bestellung am 30. Dezember richtig abschätzen zu können. Viele Bögen kamen unvollständig ausgefüllt zurück, telefonisch musste nachgehakt werden. Parallel wurde die verbleibende Zeit für Informationsveranstaltungen genutzt, in denen Prof. Hammer und Dr. Boschin sachlich aufklärten und auf individuelle Fragen und Bedenken eingingen.

All das kostete Zeit – aber wertvoll genutzte Zeit, wie Netzwerkkoordinator Markus Giesbers meint: „Es war richtig und wichtig, sich die Zeit für Information und eine gute Vorbereitung zu nehmen, um die Impfbereitschaft zu erhöhen." Vor allem die Informationsveranstaltungen hätten bei bestehenden Unsicherheiten bei manchem noch den Ausschlag für eine Impfbeteiligung gegeben.

„Es ist ein Privileg, dass wir zu den Ersten gehören, die geimpft werden."

Kerstin Hüther, Nachtdienst, St. Elisabeth-Stift

Für die Impftage waren viele Vorbereitungen zu treffen: Ausreichend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mussten bereit stehen, um die Bewohnerinnen und Bewohner zur Impfung zu begleiten. Für die Abläufe wurde ein Einbahnstraßensystem eingerichtet mit Wartebereich, Impfzimmer, Ruheraum und separatem Ausgang. Der mRNA-Impfstoff von Biontech/Pfizer wurde streng bewacht geliefert und musste zuverlässig gekühlt aufbewahrt werden. Ab der Lieferung stand nur ein enges Zeitfenster für die Impfung zur Verfügung.

Am Ende der Aktionen stand ein durchweg positives Resümee: „Ich bin sehr stolz auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Vorbereitung und Durchführung einen super Job gemacht haben", so Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann. Mit der Impfung sei ein wichtiger Schritt getan, um die besonders verletzliche Gruppe der Menschen über 80 Jahre zu schützen. Bislang hätten alle Geimpften die Impfung gut vertragen. Gleichwohl sind sich die Hausleitungen des St. Elisabeth-Stifts und des St. Josefs-Hauses Albersloh sicher: „Trotz der ersten Impfung dürfen wir nicht nachlassen, die Hygiene- und Schutzmaßnahmen weiterhin streng einzuhalten", formuliert es Hausleitung Annette Schwaack (Albersloh).

In allen vier Häusern des Pflegenetzwerks folgte der Impfablauf den behördlichen Vorgaben: Angefangen von der Anlieferung des Impfstoffs über die Wartezone, die Impfung, Dokumentation bis hin zur abschließenden Ruhephase.

...und dann kam der Schneefall

Impfaktion im St. Josef-Stift unter widrigen Bedingungen gemeistert

Das war Spannung pur! Lange hat das St. Josef-Stift auf seine erste Impfstofflieferung gewartet. Als schließlich die ersehnte Zusage kurzfristig für Sonntag, den 7. Februar erfolgte, ahnte noch niemand, dass die Wetterkapriolen die geplante Umsetzung der Corona-Impfaktion zu einer Riesenherausforderung machen würden.

Bereits seit Dezember ist das St. Josef-Stift gut auf die Impfaktion vorbereitet. Die Abläufe, ein Pop-up-Impfzentrum im Spithöver-Forum und die Besetzung des Impfteams – alles ist geplant! Nun fehlte nur noch der Impfstoff. Die europaweiten Engpässe bei der Impfstofflieferung führten im Januar im St. Josef-Stift – wie auch in anderen Krankenhäusern – zur Absage eines ersten geplanten Impftermins. Dann schließlich: Kurzfristig die Zusage, dass am Sonntag Impfstoff geliefert würde und am selben Tag verimpft werden sollte.

In Windeseile wurden die sorgsam vorbereiteten Konzepte umgesetzt.

Vor dem Start der Impfaktion mussten zahlreiche Impfunterlagen für die jeweils rund 200 Impflinge eingetütet werden (Bild oben links). Die Abläufe zum Dokumentationspunkt. Die Aufbereitung des Impfstoffs übernahmen Anne Grabenmeier, Christiane Buhne und Martina Stangl.

Die hauseigenen Handwerker verwandelten das Spithöver-Forum zu einem Impfzentrum mit potenziell drei Impfstraßen. Die Tischler hatten drei Impfkabinen gebaut, die Sichtschutz und Privatsphäre beim Impfen bieten, und außerhalb der Impfzeiten wieder handlich zusammengeschoben werden können. Alle Vorgaben für ein Impfzentrum sind perfekt umgesetzt. „Unsere Handwerker haben mal wieder gezaubert", ist Pflegedirektor Detlef Roggenkemper vom Ergebnis begeistert. Parallel stellte Roggenkemper das Impfteam zusammen, Ärztlicher Direktor Prof. Hammer die Ärzte für die Aufklärungsgespräche.

Und dann kam der Schneefall… Würde der Impfstoff wie geplant das St. Josef-Stift erreichen? Würde das Impfteam den Weg bis ins Stift schaffen? Können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ersten Impfgruppe am Sonntag passend im Stift sein? Um es vorweg zu nehmen: Alles klappte. Das Impfteam hatte sich teilweise schon in aller Herrgottsfrühe auf den Weg gemacht, um pünktlich zum Start der Impfaktion mittags im Stift zu sein. Alles was Allrad-Antrieb hatte, wurde in Bewegung gesetzt, um die tiefen Schneeverwehungen auf den Landstraßen zu überwinden. Selbst der Impfstoff kam gemessen an den widrigen Umständen nahezu pünktlich. Knapp 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von insgesamt 80 schafften es, am Sonntag durchzukommen; die anderen holten die Impfung tags darauf nach.

In der ersten Impfgruppe waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die

waren bestens organisiert: Von der Wartezone ging es zügig zu den Aufklärungsgesprächen mit den Ärzten und anschließend durch die Impfkabinen

aufgrund ihrer Tätigkeit das höchste Risiko für eine Ansteckung durch virenbelastete Aerosole haben. Dabei wurde ein breites Spektrum an Berufsgruppen berücksichtigt, in Abhängigkeit der jeweiligen Tätigkeit. Mit der Bestimmung dieses Personenkreises hat sich das St. Josef-Stift exakt an die Maßgaben des Robert-Koch-Instituts gehalten, das die Kriterien für die Priorisierung vorgibt.

„Für einen Sonntag mit diesen extremen Wetterbedingungen haben wir sehr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Impfung erreicht", freut sich Pflegedirektor Detlef Roggenkemper. Auch Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk ist zufrieden: „Wir waren auf alles vorbereitet. Die Aufteilung, Verteilung und Durchführung der Aufgaben hat gut funktioniert." Möglich war das „durch die hohe Bereitschaft mitzumachen, und das herausragende Engagement", wie Prof. Hammer als koordinierender Impfarzt betont.

Allen Beteiligten zollt Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann großen Dank: „Es ist phänomenal, wie sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die kurzfristige Impfstofflieferung und die Organisation des Impfstarts unter solch widrigen Bedingungen eingesetzt haben. Dass alles so gut geklappt hat, ist keinesfalls selbstverständlich und steht für das hohe Engagement und den besonderen Zusammenhalt im Stift." Die Aktion war zugleich ein guter Testlauf für die folgenden Impfdurchgänge, als weitere Mitarbeitergruppen nach und nach geimpft wurden.

Der große „Flockdown“

Dauer-Schneefall stellte alle Systeme auf eine harte Belastungsprobe

Nichts ging mehr Anfang Februar: Nach zwei Tagen Dauerschneefall versank das Münsterland im Schnee. Alle Handwerker der Betriebstechnik waren im Einsatz, um Wege, Dächer und Balkone des Stifts von den Schneemassen zu befreien.

Zwei Tage nonstop Schneefall – da war der Ausnahmezustand programmiert! In der Nacht vom 6. auf den 7. Februar 2021 verwandelte sich das Münsterland in ein Winter-Wunderland – und es schneite ohne Unterlass bis Montagabend weiter. So schön die weiße Pracht zunächst noch war, stellte dieser rekordverdächtige Wintereinbruch mit anhaltenden Minusgraden alle Systeme auf eine harte Belastungsprobe. Vor allem: Sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter passgenau am Arbeitsplatz, um die Versorgung der Patienten und Bewohner in allen Einrichtungen sicher zu stellen?

Um es vorweg zu nehmen: Es funktionierte! Dank des großartigen Einsatzes und der Kreativität, mit der die Mitarbeitenden es trotz widriger Umstände schafften, ihren Arbeitsplatz zu erreichen. Manche wurden von Familienmitgliedern mit dem Trecker zur Arbeit gefahren. Viele Sendenhorster marschierten zu Fuß zur Arbeit. Ein Altenpfleger aus dem St. Elisabeth-Stift machte sich von Drensteinfurt aus zehn Kilometer zu Fuß auf den Weg nach Sendenhorst.

Viele Autos waren eingeschneit, Räumdienste brauchten teilweise Tage, um alle Straßen wieder passierbar zu machen. Busse und Bahnen stellten für dreieinhalb Tage den Betrieb komplett ein. Während sich manche Mitarbeiter in buntgemischten „interdisziplinären“ Fahrgemeinschaften zusammentaten, legten andere den Weg zur Arbeit mit dem Taxi zurück. In vielen Fällen konnten Kollegen im unfreiwilligen „Flockdown“ durch andere vertreten werden.

Ein Glück, dass das technische Team des St. Josef-Stifts oft nur einen kurzen Weg zur Arbeit hat. Schon vor dem Schneefall hatte der durch viele Winter erfahrene Stiftsgärtner Raimund Hülk einen zusätzlichen Frontlader und weiteres Gerät und Manpower organisiert. Nahezu 24 Stunden war das Team im Wechsel im Einsatz, um die Schneemassen von Wegen und Parkplätzen zu räumen. Handwerker aller Gewerke packten mit an, um an den folgenden Tagen Schneewehen von Balkonen und Dächern zu schaufeln, Fensterbretter und Fluchttüren freizulegen. Mannshohe Eiszapfen bildeten bizarre Eiskunstwerke – auch sie mussten im Zaum gehalten werden, damit sie nicht zur Gefahr für Passanten werden.

„Alle haben mitangepackt und sind flexibel eingesprungen. Das war eine großartige Leistung“, lobte Technischer Leiter Peter Kerkmann sein Team.

St. Josef-Stift proudly presents:

Videoclips zeigen die Vielfalt der Ausbildungsberufe im Gesundheitswesen

Fachkräfte zu finden, ist für eine Fachklinik mit einem hohen Spezialisierungsgrad von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang hat auch die Ausbildung im St. Josef-Stift von jeher einen hohen Stellenwert. Um junge Leute über die Ausbildungsmöglichkeiten noch besser zu informieren und auf das St. Josef-Stift als guten Ausbildungsbetrieb aufmerksam zu machen, ergänzt das Stift sein Informationsangebot um kurze Videos zu den Ausbildungsberufen.

„Wir möchten die jungen Menschen dort abholen, wo sie Informationen suchen – im Internet und bevorzugt mit kurzen Videoclips", erläutert Bettina Goczol, Öffentlichkeitsarbeit, die das Projekt gemeinsam mit Ausbildungskoordinatorin Laura Harms und dem externen Filmteam Simon Gaßmöller und Thorsten Koch umsetzt. Die Videoclips schließen zudem eine Informationslücke, da coronabedingt weder Ausbildungsmessen noch Schülerpraktika stattfinden.

„Wir möchten die jungen Menschen dort abholen, wo sie Informationen suchen – im Internet und bevorzugt mit kurzen Videoclips"

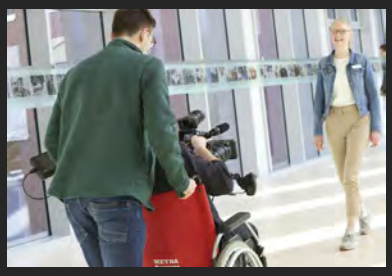
Bettina Goczol, Öffentlichkeitsarbeit

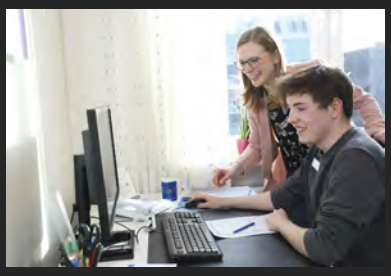
Den Anfang machten die Berufsfelder der Medizinische Fachangestellte und Kaufleute im Gesundheitswesen. Elf Auszubildende standen dafür vor der Kamera, zeigten die einzelnen Ausbildungsstationen und beschrieben, warum sie sich für eine Ausbildung im St. Josef-Stift entschieden haben. Darüber hinaus wirkten viele Anleiterinnen und Anleiter mit. Damit die Filme auch außerhalb der Corona-Zeit authentisch wirken, wurden wie bei echten Film- und Fernsehdrehs alle Akteure per Schnelltest getestet, so dass die allermeisten Szenen ohne Mundschutz gedreht werden konnten.

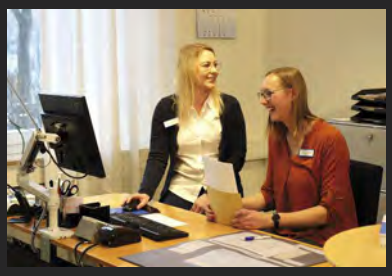
„Ich habe mir vorher nicht vorstellen können, wieviel Organisation, Detailarbeit und Feinschliff nötig ist, um einen dreiminütigen Film zu drehen", meint Laura Harms, die den komplexen Zeitplan mit den beteiligten Fachabteilungen und den Berufsschulzeiten der Azubis abstimmte. Dennoch gab es in vielen Situationen viel zu lachen. Auszubildende Carolin Avermiddig: „Es hat viel Spaß gemacht, und es war interessant mal selbst mitzuerleben, wie ein Film entsteht."

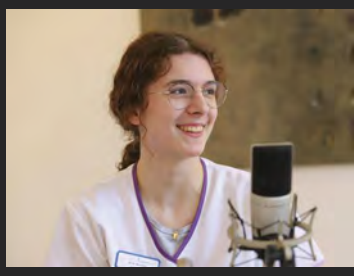
▶ https://bit.ly/3bYwW8b

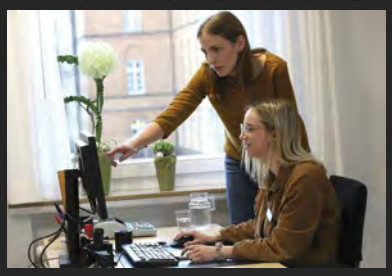
Azubis vor der Kamera

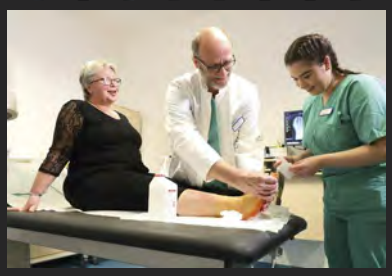


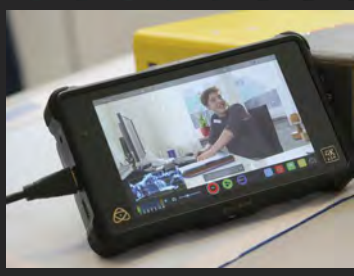












Krankenhauspark wächst in Richtung Westen

Voraussetzung: Neugestaltung des Parkplatzes und Rückbau des Interimsparkplatzes

Was lange währt, wird in 2021 gut! Der Krankenhauspark ist ein echtes Pfund: Patienten wie Mitarbeiter wissen ihn zu schätzen, außerhalb von Corona auch Besucher. Die schöne Anlage im Stil eines englischen Landschaftsparks hat allerdings Fläche eingebüßt – zuletzt für den Bau des Reha-Zentrums (2011) und der Reha-Erweiterung (2017). Um diesen Flächenverlust auszugleichen, war zwar bereits 2012 eine Parkerweiterung angelegt worden, doch seit 2017 ist diese Fläche durch den provisorischen Interimsparkplatz belegt. Mit dem Bau zusätzlicher Stellflächen im Kernbereich des Parkplatzgeländes kann die Erweiterung des Krankenhausparks endgültig wie geplant umgesetzt werden.

Beide Projekte – Park wie Stellplatzangebot – sind für das St. Josef-Stift und das Reha-Zentrum von großer Bedeutung.

- **Krankenhauspark:** Der Park bietet zu jeder Jahreszeit Aufenthaltsqualität, ist Balsam für Körper und Seele. Blühende Beete im Rosengarten wechseln mit weiten Blickachsen bis in die Münsterländer Parklandschaft, Kunstwerke setzen zusätzliche Akzente. Die Reha-Patienten nutzen den Park als erweiterten Therapieraum für ihre Gangschulungen. Mit dem von den Gärtnern sorgsam gepflegten Park verfügt das St. Josef-Stift über eine Besonderheit, die großen Anteil an der Patientenzufriedenheit hat.
- **Stellplatzangebot:** Durch das bundesweite Einzugsgebiet der Patienten und die hohe Zahl von auswärts einpendelnden Mitarbeitern werden ausreichend Parkplätze für Patienten, Mitarbeiter und Besucher benötigt. Damit die hauseigenen Stellplätze eine große Akzeptanz finden, sind die Parkplätze weiterhin kostenlos, ebenerdig unter freiem Himmel und mit möglichst kurzem Weg ins Haus angeordnet. Zudem werden bei der Planung auch aktuelle Erfordernisse wie zum Beispiel Ladestationen für Elektrofahrzeuge und Fahrradstellplätze berücksichtigt.

Bagger hoben den Teich aus, nachdem die Fische versetzt worden waren.

Kostenfrei, ebenerdig und unter freiem Himmel

„Das Ziel einer qualitätvollen Parksituation hätten wir mit einem Parkhaus nicht erreicht", ist Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann überzeugt. Gerade die älteren Patienten und ihre Angehörigen schätzen das barrierefreie Parkangebot außerhalb eines

Die Erweiterung des Krankenhausparks erfolgt auf der Fläche des heutigen Interimsparkplatzes.

engen Parkhauses. Für Mitarbeiter, Patienten und Besucher bleibt das Parken weiterhin kostenfrei.

Die Hauptzufahrt erfolgt weiterhin über das Westtor, allerdings wird die Zufahrt auf sechs Meter verbreitert. Dadurch entfallen zwar einige Kurzzeitparkplätze im vorderen Bereich, aber die Zufahrtssituation wird deutlich übersichtlicher. Der Weg am Wohnheim vorbei auf das hintere Parkplatzgelände behält seine etwas geschwungene Wegeführung – sozusagen als natürliche Tempobremse.

Der Kernbereich des Parkplatzes unter den Amberbäumen bleibt erhalten. Zusätzliche Stellplätze werden gewonnen, indem angrenzende Reserveflächen umgestaltet werden. Dazu gehört unter anderem südlich des Kernparkplatzes der Garten von Pastor Hesselmann, der sein Gartengrundstück Ende 2020 aus Altersgründen aufgegeben hat. Auch westlich des Parkplatzes fließt die Fläche des Teichs mit dem angrenzenden jungen Wäldchen in die Planung ein. In Abstimmung mit dem Umweltamt des Kreises wurden die Bäume bis Ende Februar gerodet und die Wassertiere unter Aufsicht einer „ökologischen Bauleitung" fachgerecht umgesetzt. Als Ersatz werden ökologische Ausgleichsmaßnahmen auf dem stiftseigenen Hof Limbrock umgesetzt.

Das Parkplatzareal wird mit zusätzlichen Angeboten deutlich aufgewertet:

- Verbreiterung der schrägen Parkbuchten von 2,35 auf 2,60 Meter
- Klare Verkehrsführung durch ein Einbahnstraßensystem
- Parkplätze mit Ladesäulen für E-Autos
- Überdachte Bereiche für Fahrräder und E-Bikes

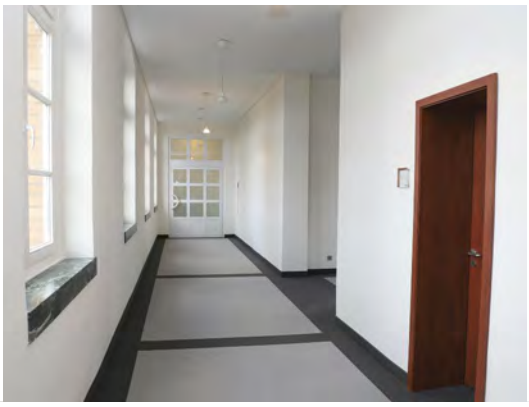
Der Parkplatz wird in mehreren kleineren Abschnitten hergerichtet, so dass in jeder Phase der Bauzeit ausreichend Parkplätze zur Verfügung stehen.

Im Zuge der Bauarbeiten wird auch der Bereich für die Abfall- und Recyclingcontainer optimiert und um ein paar Meter in die kleine Grünfläche hinein ausgeweitet.

Mehr Platz und Möglichkeiten im ambulanten OP

Zusätzliche Aufwachkapazitäten, Umkleiden und weitere Räume im 3. OG

Mitte März zieht der Rote Salon in die ehemalige Buchhaltung und macht Platz für die neue Damen-Umkleide.



Blick von der Kirchturmseite auf den ambulanten OP: In diesem Bereich der Verwaltung entsteht die neue Damen-Umkleide mit Aufenthaltsraum und WC.

Technischer Leiter Peter Kerkmann steht im Bereich der A1, in dem zwei Patientenzimmer u.a. für den Chefarzt und das Sekretariat der Schmerzklinik umgewandelt werden.

Die Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie steht vor einer baulichen Erweiterung. Aufgrund der anhaltend großen Nachfrage nach operativen Eingriffen im ambulanten Bereich soll künftig der zweite OP-Saal stärker genutzt werden können. Voraussetzung dafür ist eine Erweiterung des Aufwachbereichs auf zehn Plätze sowie eine Optimierung und Vergrößerung der OP-Umkleiden. Der räumliche Engpass im Umkleidebereich führte coronabedingt dazu, dass durch die geltenden Abstandsgebote eine Nutzung des 2. OP-Saals aktuell gar nicht möglich ist. Eine nachhaltige bauliche Lösung für die Wiedernutzung des 2. OP-Saals würde darüber hinaus auch Engpässe im Zentral-OP mildern: Ein wesentliches Ziel der Baumaßnahme ist es, den zweiten OP-Saal künftig auch für kleinere Eingriffe bei stationären Patienten zu nutzen.

Die Planung ist in intensiven Gesprächen und unter Beteiligung von Mitarbeitern, OP-Management und Krankenhaushygieniker erarbeitet worden. Der zusätzliche Raumbedarf wird auf zwei Ebenen realisiert:

Erster Baustein „Umkleide- und Aufenthaltsbereich“, A-Gebäude, 2. OG:

Im ersten Schritt wird der Umkleidebereich der beiden ambulanten OP-Säle optimiert. Der gesamte Umkleidebereich im Bestand wird künftig als reine Herren-Umkleide genutzt. Der Zugang führt wie bisher durch den Bereich. Zusätzlich wird auf der anderen Seite seit Mitte März eine Damen-Umkleide mit Aufenthaltsbereich gebaut, die über das Treppenhaus bzw. den Aufzug am Kirchturm zugänglich sein wird. Für diese Erweiterung wird ein Teil des Verwaltungsflurs umgenutzt, insbesondere der Rote Salon, der bereits im März in die ehemalige Buchhaltung umgezogen ist.

Zweiter Baustein „Aufwachkapazitäten, Chefarzt- und Untersuchungszimmer“, A-Gebäude 2. und 3. OG:

Im zweiten Schritt wächst der Aufwachbereich in die Fläche der heutigen Chefarzt- und Sekretariatsbüros, die beide in das 3. OG in Räume der Schmerzklinik umziehen. Im Gegenzug entsteht aktuell für die Schmerzklinik auf der Station A1 ein neuer Bereich. Für diesen Umzug werden aktuell zwei Patientenzimmer gegenüber dem Patientenaufenthalts- und Speiseraum zu Arztzimmern umgebaut. Auf der Zeitachse ist geplant, dass Schmerz-Chefarzt Herbert Thier und sein Team Anfang Mai auf die A1 umzieht, so dass dann ein Teil des Teams vom ambulanten Operieren nach kleineren Umbauarbeiten im Juni in das 3. OG hochziehen kann. Danach startet dann der Umbau im 2. OG zur Erweiterung der Aufwachkapazitäten. Des Weiteren wird ein Lagerraum eingerichtet und der Empfangsbereich inklusive Wartezone baulich angepasst.

Krankenhaus: Neue Brandschutztüren eingebaut

Brandschutz ist ein wichtiges Thema – so wichtig, dass die Vorschriften und Verordnungen laufend angepasst und die Standards erhöht werden. Aus diesem Grund sind im Februar und März mehr als ein Dutzend vorhandener Brandschutztüren im St. Josef-Stift ausgetauscht worden. Ein Riesenaufwand, der aber im laufenden Betrieb weitgehend unbemerkt blieb, da ein Großteil der Stemm-, Maurer- und Elektrikerarbeiten am Freitagnachmittag beziehungsweise an Samstagen erledigt wurde.

Ludger Schmitz (r.) und Norbert Linnemann bauen die alte Brandschutztür vor dem Patientenmanagement aus. Auch hier wurde eine neue Tür eingebaut.

Investition in WLAN und IT-Sicherheit

Erheblicher Bauaufwand in allen Fluren und Deckenbereichen

Mobiles Internet ist mittlerweile allgemein erwarteter Standard. Aufgrund der Datenmasse, die durch den Äther geht, bringt das St. Josef-Stift seine Infrastruktur bis Anfang 2022 auf den allerneuesten Stand. So paradox es klingt: Damit Smartphones und auch Visitenlaptops kabellos ins Internet gelangen, müssen zunächst kilometerweise Kabel verlegt werden. „Dazu müssen in allen Gebäuden im Krankenhaus und Reha-Zentrum in den Fluren alle zehn Meter die Decken geöffnet werden, um zusätzliche WLAN- und neue Handy-Kabel einzuziehen und Sender einzubauen", beschreibt Technischer Leiter Peter Kerkmann die Dimension des Projekts. „Die Umsetzung im laufenden Betrieb gehe ich mit Riesenrespekt an."

In einigen Bereichen werden die Arbeiten zudem genutzt, um Decken zu erneuern und zugleich eine moderne LED-Beleuchtung einzubauen. Davon wird zum Beispiel auch die Wartezone vor der stationären Aufnahme profitieren.

Im Zuge der Digitalisierungsinvestitionen baut das St. Josef-Stift zudem einen neuen hochmodernen feuer- und wasserfesten IT-Serverraum im Bereich des St. Elisabeth-Stifts. Er erfüllt die Sicherheitsspezifikation des Bundesamtes für Sicherheit und Informationstechnik. Auch mit dieser großen Investition stellt sich das St. Josef-Stift zukunftsfest für die Sicherheit der eigenen Daten auf.

Intensivobservation:
Vier neue Plätze gehen im April ans Netz

Die Erweiterung der Intensivobservation steht kurz vor der Fertigstellung. Die vier zusätzlichen Plätze, der Aufenthaltsbereich mit Teeküche und die Lagerräume können ab April genutzt werden. Damit stehen für die Überwachung frisch operierter Patienten künftig 19 Plätze zur Verfügung. Während der Baumaßnahme wurde die Chance ergriffen, alle Bettplätze mit neuester Monitoring-Technik zur Überwachung der Vitalwerte auszustatten. Darüber hinaus wurde in den Decken bereits die neue Verkabelung installiert, um das hausinterne WLAN zu verbessern sowie den Empfang der gängigen Handynetze zu optimieren (s. auch Bericht auf Seite 17).

Weiterbildungszulassung Handchirurgie

Die Expertise im St. Josef-Stift in Sachen Handchirurgie ist nun auch offiziell in zweifacher Hinsicht anerkannt: Die Ärztekammer Westfalen-Lippe erteilte der Klinik für Rheumaorthopädie und der Klinik für Ambulante Operationen die Weiterbildungsstättenzulassung für die Zusatzweiterbildung Handchirurgie. Gleichzeitig wurde Oberärztin Shabnam Schade die Befugnis zur Weiterbildung in der Zusatzweiterbildung Handchirurgie zuerkannt.

Meilenstein interdiszipli

Kinderrheumatologie, Rheumatologie

Ultraschall ist ein wichtiges Instrument in Diagnostik und Behandlung. Besonderer Vorteil für Patienten: Ultraschall ist strahlenfrei. Im St. Josef-Stift gibt es bereits langjährige Expertise in der Ultraschallanwendung. Nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) sind mit der Rheumatologie, der Kinder- und Jugendrheumatologie sowie der Anästhesie drei Fachabteilungen des St. Josef-Stifts für ihre qualifizierte Ultraschall-Weiterbildung zertifiziert. Dies ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einem DEGUM-zertifizierten interdisziplinären Ultraschall-Zentrum, für das der Antrag nun gestellt werden kann.

Für die bisher erlangten DEGUM-Zertifizierungen mussten bereits hohe Anforderungen in den drei Fachabteilungen erfüllt werden, zum Beispiel Ultraschallausbilder in der DEGUM-Stufe II, ein strukturiertes Ausbildungscurriculum, eine regelmäßige interne Ultraschallfortbildung, der Nachweis einer hohen Weiterbildungsqualität, eine gute Geräteausstattung mit Dopplertechnik, Zugang zu Fachliteratur sowie eine große Anzahl selbst durchgeführter Ultraschalluntersuchungen in der ganzen Bandbreite des jeweiligen Fachs.

In den DEGUM-zertifizierten Fachabteilungen des Stifts gibt es mehrere Ärztinnen und Ärzte, die in Stufe I ausgebildet sind. Stufe II haben aktuell Anästhesie-Chefarzt Dr. Matthias Boschin und Oberärztin Dr. Anna Maier (Rheumatologie). Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall (Kinderrheumatologie) verfügt sogar über die

auf dem Weg zum nären Ultraschall-Zentrum

und Anästhesie sind DEGUM-zertifizierte Fachabteilungen

Sie forcieren den Antrag für ein interdisziplinäres Ultraschallzentrum im St. Josef-Stift (v.l.): PD Dr. Daniel Windschall (Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie), Dr. Matthias Boschin (Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin) und Dr. Anna Maier (Klinik für Rheumatologie).

Qualifizierungsstufe III. Ihr Wissen geben die Ultraschallspezialisten des St. Josef-Stifts in internen und externen Workshops weiter.

Für ein interdisziplinäres Ultraschallzentrum müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- Mindestens drei DEGUM-zertifizierte Abteilungen im Haus
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit, z.B. bei der Ultraschallausbildung
- Verwendung einer einheitlichen Terminologie
- Jährlich mindestens eine gemeinsame Sonographie-Veranstaltung beispielsweise eine Fortbildung
- Idealerweise gemeinsame Seminare und Publikationen
- Audit

Die Bündelung der Ultraschallkompetenz in einem zertifizierten interdisziplinären Zentrum birgt viele Vorteile für eine Fachklinik. In der Rheumatologie für Kinder und Erwachsene kommt die Sonographie bei der Diagnostik und Punktion von Gelenken zum Einsatz, aber auch bei der Untersuchung von Organen wie Herz, Speicheldrüse, Schilddrüse oder arteriellen und venösen Gefäßen. In der Anästhesie wird Ultraschall für Nervenblockaden bei speziellen Operationen an Hand, Fuß oder Schulter angewendet, aber auch bei der Punktion von Gefäßen und bei der Organdiagnostik etwa bei Verdacht einer Lungenembolie.

„Das Gesamtpaket ist ein sehr attraktives Angebot für die Fort- und Weiterbildung junger Ärztinnen und Ärzte", meint Dr. Matthias Boschin. Aus Patientensicht betont Dr. Anna Maier: „Ultraschall funktioniert strahlenfrei und ist somit auch für Kinder und Schwangere eine gute Untersuchungsmethode." PD Dr. Daniel Windschall (Chefarzt der Kinder- und Jugendrheumatologie) sieht als weiteren Vorteil: „Als Fachklinik decken wir im Ultraschall ein sehr breites Spektrum ab. Mit entsprechenden Fortbildungen im St. Josef-Stift und Dozententätigkeit bei externen Veranstaltungen fördern wir die bundesweite und internationale Vernetzung mit Experten."

Wieder Weltspitze!

St. Josef-Stift erneut in Ranking der „besten Krankenhäuser der Welt“

WORLD'S BEST HOSPITALS 2021
Newsweek
statista

Certificate

Based on the results of an independent analysis, Newsweek recognizes

St. Josef-Stift Sendenhorst

as one of the
World's Best Hospitals 2021

The following parameters were taken into consideration:
Recommendations from medical experts,
patient experience & medical KPIs

Nancy Cooper
Global Editor in Chief
Newsweek

Manuel Mörbach
CEO
Statista Inc.

Newsweek statista

„Herzlichen Glückwunsch zu dieser herausragenden Auszeichnung!“ Mit diesen Worten gratulieren das amerikanische Magazin Newsweek und das Analyse-Institut Statista dem St. Josef-Stift Sendenhorst zu seiner Platzierung unter den besten Krankenhäusern der Welt. In der Kategorie „top specialized“ taucht die Sendenhorster Fachklinik als Spezialist in der Fachrichtung Orthopädie auf.

Das Ranking 2021 der weltweit besten Krankenhäuser wurde bereits zum dritten Mal erstellt, und jedes Mal war das St. Josef-Stift dabei. Die Ergebnisse sind auf der Website der Newsweek unter folgendem Link veröffentlicht:
▶ https://www.newsweek.com/best-hospitals-2021/top-specialized

Das Ranking der „World's Best Hospitals 2021" umfasst die besten Krankenhäuser aus 25 Ländern. Um die Qualität und Validität dieser Studie zu garantieren, haben Newsweek und Statista eine umfassende Methodik entwickelt, welche die Daten in drei Bewertungskriterien unterteilt: Krankenhaus-Empfehlungen von über 70.000 Branchen-Kollegen, Patienten-Erfahrungen und medizinische Kennzahlen, wie z. B. Behandlungsqualität.

2. Re-Zertifizierung der Klinik für Rheumaorthopädie

Bereits die 2. Re-Zertifizierung der Klinik für Rheumaorthopädie erfolgte am 21. Dezember 2020. Rheumachirurgie betrifft aufgrund des Systemcharakters der zugrunde liegenden Krankheiten alle Körpergelenke und beinhaltet u. a. Schulter, Ellenbogen, Hand, Hüfte, Knie und Fuß unter Einbeziehung sämtlicher gelenkerhaltender Operationsverfahren als auch der Endoprothetik an all diesen Gelenken einschließlich der Wechselchirurgie. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird eine entsprechende Anzahl von Ärztinnen und Ärzten mit entsprechender Weiterbildungsordnung und Erfahrung auf dem Gebiet der Orthopädischen Rheumatologie gefordert.

Zusätzlich wurde die hervorragende interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Rheumatologie und Kinder- und Jugendrheumatologie des St. Josef-Stifts sowie den angegliederten Fachärzten im ambulanten Bereich gewürdigt.

Die Klinik für Rheumaorthopädie war 2015 deutschlandweit die erste, die dieses Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Orthopädische Rheumatologie (DGORh) erreichen konnte. Von den sieben Kliniken, die diese Zertifizierung deutschlandweit bisher erlangt haben, ist die Klinik im St. Josef-Stift Sendenhorst bei weitem die Größte.

Zum Austausch über gesundheitspolitische Themen begrüßte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann die Landtagsabgeordneten Daniel Hagemeier (l.) und Henning Rehbaum (r.).

Herausforderungen durch Pandemie und Krankenhausplanung

Landtagsabgeordnete informierten sich im St. Josef-Stift

Die CDU-Landtagsabgeordneten aus dem Kreis Warendorf Daniel Hagemeier und Henning Rehbaum informierten sich im St. Josef-Stift Sendenhorst im Gespräch mit Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann über die aktuelle Corona-Lage sowie die NRW-Krankenhausplanung. Dr. Klemann machte deutlich, dass die Pandemie auch für einen Spezialversorger wie das St. Josef-Stift, das nicht für die Primärversorgung von Covid-Patienten vorgesehen ist, besondere Anforderungen mit sich bringt.

Umfassende Schutzmaßnahmen vom Eingangsscreening, eingeschränkte Besuchsregelungen bis zur Einrichtung einer Isolierstation sichern den Patienten und Mitarbeitern die maximale Sicherheit im Stift. Jeder Verdachtsfall wird mit hohem hygienischen und personellen Aufwand umgehend isoliert, was verständlicherweise mehr Kapazitäten und Ressourcen als der Normalbetrieb bindet. Aber der Aufwand zeigt Wirkung. So konnte ein Ausbruchsgeschehen im St. Josef-Stift bisher vermieden werden. Alle Mitarbeiter sind motiviert, dass das mit Unterstützung der begonnenen Impfmaßnahmen auch so bleibt.

Hinsichtlich der Refinanzierung dieser Zusatzaufwendungen wollen sich beide Landtagsmitglieder dafür einsetzen, dass auch Fachkrankenhäuser wie das St. Josef-Stift eine finanzielle Kompensation für die Zusatzaufwendungen erhalten. Ein wichtiger Zwischenschritt in diese Richtung wäre die Beibehaltung der Anerkennung als Spezialversorger durch das Land NRW über den 31. März 2021 hinaus, um finanzielle Abschläge zu verhindern.

Neben der aktuellen Corona-Lage wurde auch die NRW-Krankenhausplanung in den Blick genommen. „Das St. Josef-Stift Sendenhorst ist das beste Beispiel, dass die Leitgedanken der neuen Krankenhausplanung von NRW-Gesundheitsminister Laumann ‚Spezialisierung und Kooperation' auch in der Praxis sehr gut funktionieren können", so Dr. Klemann. Henning Rehbaum: „Das St. Josef-Stift als Top-Krankenhaus ist ein echtes Aushängeschild für Sendenhorst und ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor für unsere Region." Aus der frühzeitigen Spezialisierung des Krankenhauses vor mehr als 40 Jahren entwickelte sich eine überregional anerkannte Marktstellung in den Bereichen Orthopädie, Wirbelsäulenchirurgie und Rheumatologie, die 24/7 an 365 Tagen im Jahr für die Patienten jeweils auf Facharztniveau und auch in Notfallsituationen verfügbar sind. Trägerübergreifende Kooperationen in der Region sichern die jederzeitige gute Patientenversorgung im St. Josef-Stift bei fachfremden Fragestellungen, z.B. in der Kardiologie oder Neurologie. Auch die anderen Leistungserbringer in der Region profitieren von der Expertise des Stiftes, z.B. durch konsiliarische Unterstützung und gemeinsame Fallbesprechungen.

Zum Abschluss war man sich einig, dass eine exzellente Versorgungsqualität, funktionierende Kooperationen und insbesondere eine überdurchschnittliche Patientenzufriedenheit die Zentrumsansprüche des St. Josef-Stiftes mehr als rechtfertigen, die aktuell für den Bereich der Rheumatologie landesweit diskutiert werden. „Zudem haben wir in Sendenhorst mit der Erwachsenen-Rheumatologie, der Kinderrheumatologie sowie der Rheumaorthopädie ein Setting, das deutschlandweit, vielleicht auch europaweit, im Rahmen einer ganzheitlichen Versorgung von Rheumapatienten einmalig ist", so Klemann.

„Es war wahnsinnig schön“

In der ZSVA vertrat Nicole Mahlke für 18 Monate Leitung Milena Beitlich

Dokumentieren, telefonieren und den Überblick über die Instrumente behalten: Nicole Mahlke und Milena Beitlich lagen auf einer Wellenlänge, obwohl

Nicole Mahlke ist immer dort, wo sie gebraucht wird – in Zentralsterilisationen in Deutschland, Österreich oder der Schweiz, in denen es im übertragenen Sinne „brennt“. Ihr Engagement im St. Josef-Stift bleibt ihr nachhaltig in Erinnerung: Es war kein Kriseneinsatz, sondern die Geburt des kleinen Charlie, die zusammen mit anderen Überlegungen dazu führte, dass sie 2019 für ZSVA-Leiterin Milena Beitlich die Elternzeitvertretung und gleichzeitig ein großes Paket von Projekten übernahm. Anfang 2021 war erneute Staffelstabübergabe und beide ZSVA-Expertinnen sind sich einig: Es war eine Win-win-Situation, beide Seiten haben profitiert.

Die Ausgangssituation war schon herausfordernd. Die Zentralsterilisation ist ein wichtiger Qualitätsfaktor im OP-Geschehen des St. Josef-Stifts. Mehr Operationen bedeuten auch mehr OP-Instrumente, die gereinigt und hygienisch sauber wieder aufbereitet werden müssen. Als Milena Beitlich 2018 die Leitung des ZSVA-Teams übernahm, packte sie die anstehenden Herausforderungen an. Daraus entstanden mehrere Projekte: Die Aufstockung der Reinigungs- und Desinfektionsgeräte (RDG) von 4 auf 6 leistungsfähigere Maschinen, die Optimierung der Instrumentensiebe und die Vorbereitung zur Einführung einer ZSVA-Software.

Das war 2019 die Ausgangslage, als Nicole Mahlke, studierte Betriebswirtschaftlerin mit ZSVA-Fachkunde bei der Firma Sterilog, ins St. Josef-Stift kam. Positiv überrascht war sie von den modernen, gepflegten Gebäuden, der ZSVA und dem OP-Bereich und von der freundlichen Aufnahme ins Team: „Dass Chefärzte zu mir kommen und mich willkommen heißen, habe ich noch nie erlebt.“ Auch das vertrauensvolle Verhältnis zum ZSVA-Team, zum OP-Management und zur Leitung OP-Pflege sei eine gute Basis für die anstehenden Projekte gewesen.

„Mein erster Eindruck an der Straßenseite war: Ganz schön klein, das St. Josef-Stift. Erst auf den zweiten Blick habe ich gesehen, wie groß und modern das Haus ist, der schöne Park und kostenlose Parkplätze. Hier geht es uns doch verdammt gut.“

Nicole Mahlke

Beeindruckt war sie von der perfekten Zusammenarbeit mit den hauseigenen Handwerkern, als in wenigen Tagen die unreine Seite der ZSVA für die neuen RDGs umgebaut wurde. Beim Projekt Sieboptimierung konnte zusammen mit den Ärzten das Sortiment tatsächlich benötigter OP-Instrumente um 95 Kilogramm – das

sie nur eine kurze Übergabezeit zusammen hatten.

Gewicht eines kleinen Elefanten – reduziert werden. Mahlke: „Jedes Kilo weniger für das OP- und das ZSVA-Team merkt man am Ende des Tages."

Anfang 2021 dann die erneute Staffelstabübergabe: Milena Beitlich kehrte aus der Elternzeit zurück und hat nach einer gemeinsamen Übergabezeit nun alle Aufgaben wieder alleine übernommen. „Es war eine gute Lösung: Das Team hatte während meiner Elternzeit eine feste Ansprechpartnerin und gleichzeitig hat Frau Mahlke mit professionellem Blick von außen auf die Prozesse geschaut. Somit konnte das St. Josef-Stift von ihrer langen Erfahrung profitieren."

Die Chemie hat gestimmt, sind sich Nicole Mahlke und Milena Beitlich einig. „Es war wahnsinnig schön, sehr familiär und eine nette Atmosphäre", meint Nicole Mahlke, die Anfang März mit einer Träne im Knopfloch und vielen guten Erinnerungen zurück nach Berlin fuhr.

Spezialisierung und Professionalisierung der Reha stärken

Dr. Bork in Gremien zur Stärkung der Reha berufen

Der medizinische Fortschritt und höhere Ansprüche an Mobilität und Selbstständigkeit im Alter stellen auch größere Anforderungen an die Rehabilitation nach operativen Eingriffen am Bewegungssystem. Für eine Stärkung des Reha-Bereichs setzt sich Dr. Hartmut Bork, Chefarzt des Reha-Zentrums am St. Josef-Stift, bereits seit Jahren in der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU) ein, unter anderem als Vorsitzender der Sektion Rehabilitation und Physikalische Therapie. Nun kamen zwei weitere Berufungen hinzu.

So wurde er als Vertreter der DGOU ins Kuratorium des Deutschen Verbandes für Physiotherapie (ZVK) berufen. Der Verband ist eine der wichtigen Vertretungen der Physiotherapeuten in Deutschland und beschäftigt sich mit berufspolitischen und wissenschaftlichen Fragen zur physiotherapeutischen Behandlung von Erkrankungen.

Zudem wirkt Bork im Fachausschuss „Therapeutische Fachberufe und Förderung der Reha und Teilhabe" mit, der unter dem Dach der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) neu gegründet wurde. Dieses Gremium hat sich vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels im Reha-Bereich zum Ziel gesetzt, das Wissen zur Thematik Rehabilitation und Teilhabe bei Ausbildungsinhalten für Ärzte und Therapeuten stärker in den Ausbildungsordnungen zu verankern.

Das Thema Rehabilitation ist Dr. Hartmut Bork ein Herzensanliegen. Schon lange gilt in Fachkreisen die Erkenntnis, dass sich die Spezialisierung in der Medizin auch in der Rehabilitation fortsetzen müsse. „Heute gelingen Operationen, die noch vor einigen Jahren nicht möglich waren. Und unsere Patienten werden immer älter. Das bringt für die Rehabilitation neue Herausforderungen mit sich", erklärt Bork. Durch die immer kürzere Verweildauer im Akutkrankenhaus

Dr. Hartmut Bork, Chefarzt des Reha-Zentrums am St. Josef Stift

fielen Komplikationen heute oftmals erst in der Reha-Phase auf. Nicht nur unter diesem Aspekt bietet das Sendenhorster Modell mit dem nahtlosen Übergang von der Klinik in die Reha am selben Standort einen echten Mehrwert in der qualitätvollen Behandlung von Patienten.

#Mutmachballon erobert die Herzen

Großer Klickerfolg für Stifts-Videos zum Song „Am Ende wird alles gut“

Auch in schweren Zeiten ein Lächeln in die Gesichter zaubern und anderen Menschen Mut schenken: Das St. Josef-Stift und das St. Elisabeth-Stift haben's gemacht! Und zwar mit einem Video zu dem Song „Am Ende wird alles gut“ der Band „Unnormal“. Der rote #Mutmachballon wanderte von Abteilung zu Abteilung – als Zeichen, dass alle zusammenhalten und sich gegenseitig Mut machen. Die Botschaft kam an: Die Videos wurden tausendfach geklickt und in den sozialen Medien geteilt.

Die Idee dazu entstand, weil „Unnormal“-Sänger Tom Juno im richtigen Leben als Pfleger Daniel auf der Station C 1 im St. Josef-Stift arbeitet. Über 20 Abteilungen und Berufsgruppen von Krankenhaus und Reha-Zentrum beteiligten sich mit lustigen Ideen und schönen Mutmachbotschaften an dem Videoclip. Für das imposante Schlussbild sorgte eine Gruppe von Perfekt: Mit dem Mutmachballon ging's in Formation aus dem Südeingang hinaus, und Monika Potthinck ließ den roten Ballon zwischen den wehenden Fahnen des St. Josef-Stifts in den blauen Himmel steigen. Was für ein Bild!

Für das nächste Video wurde das St. Elisabeth-Stift nominiert, das wenige Tage später mit einem eigenen Video online ging. Unter den Hashtags #mutmachballon und #amendewird - allesgut können weitere Mutmach-Videos gepostet werden, die auf der Kampagnenseite www.mut-mach-ballon.de landen.

Der rote Mutmachballon wanderte von Abteilung zu Abteilung und zu guter Letzt auch ins St. Elisabeth-Stift. Am Ende ließ Monika Potthinck den Ballon in den Himmel steigen.

„Es hat richtig viel Spaß gemacht!“, war ein oft gehörter Kommentar. Oder: „Tolle Botschaft“, „Es kam richtig viel Atmosphäre vom Stift rüber“. Danke an alle, die vor und hinter der Kamera mitgemacht haben. Eine Extra-Portion Mut geht raus an alle!

▶ **St. Josef-Stift**
https://www.youtube.com/watch?v=uHTFNknpsGY

▶ **St. Elisabeth-Stift**
https://www.youtube.com/watch?v=nyvgGV-h2o4

St. JOSEF-STIFT SENDENHORST
Menschen sind uns wichtig
St. JOSEF-STIFT SE
Menschen sind uns wichtig
#MUTMACHBALLON

Familiengeschichten

Es gibt viele Gründe für die Wahl des Arbeitgebers. Einer ist zum Beispiel: Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte. In einer kleinen Serie stellt der Blickpunkt „Generationenpaare" von Eltern und Kindern vor, die in der Stiftung St. Josef-Stift arbeiten. Die Jupp-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen.

Dickjürgens & Dickjürgens

Der erste Eindruck wirkt bis heute nach: „Mir ist sofort aufgefallen, wie freundlich und offen jeder hier im Haus grüßt." Das war das Erste was Birgit Dickjürgens auf dem Weg zum Vorstellungsgespräch von der St. Josef-Stift-Kultur aufsog. Das war 2013 und seitdem ist sie ein echter Stifts-Fan.

Die 55-jährige Ahlenerin ist ausgebildete Groß- und Außenhandelskauffrau und arbeitete im medizintechnischen Bereich. Die Geburt ihrer zwei Kinder lenkte die beruflichen Wege dann in neue Bahnen: Sie machte ihr kreatives Hobby zum Beruf und eröffnete in Sendenhorst ein Stoff- und Wollgeschäft. Unter dem Erfolg litt die freie Zeit für Familie und Freunde. Es folgte eine Neuorientierung zur Sterilisationsassistentin – und zwar in Münster. Durch den Tipp eines Freundes bewarb sie sich im Stift.

Gestartet in der alten Zentralsterilisation, erlebte sie im Februar 2014 den Umzug in die neue ZSVA mit. „Das war wunderbar: Alles neu, schön und viel größer." Mit der Herausforderung des Umzugs sei das Team noch stärker zusammengewachsen. Nur drei Jahre später gab sie ihrem Sohn Tobias den Hinweis auf eine Ausschreibung im Technischen Dienst. Auch hier passte es. Der Anlagenmechaniker für Sanitär, Heizung und Klimatechnik freute sich auf die neue berufliche Herausforderung. Als Mitarbeiter des Technischen Dienstes, zuständig für das Krankenhaus und die Altenheime, ist er viel auf Achse, egal ob defekter Lichtschalter, Wasserschaden, kalte Heizung, tropfender Wasserhahn oder verstopfter Abfluss. Seit rund fünf Jahren gehört er zum Handwerkerstab. „Es war überhaupt kein Problem, neu ins Team einzusteigen", schätzt der 33-Jährige die Kollegialität. „Das ist ein Top-Team!"

In zwei Welten und doch auf einer Wellenlänge in Sachen St. Josef-Stift: Birgit Dickjürgens arbeitet in der Anlagenmechaniker im Technischen Dienst.

Zentralsterilisation, Sohn Tobias Dickjürgens als

Mutter und Sohn haben ihren beruflichen Neustart im St. Josef-Stift nie bereut. Birgit Dickjürgens sagt für sich: „Es gibt viel Akzeptanz und Wertschätzung in meinem Team. Ich bin glücklich, dass ich im St. Josef-Stift arbeite!“

Kalendarium

Patientenakademie in Corona-Zeiten

Angepasst an die jeweils aktuelle Situation findet die Patientenakademie in unterschiedlichen Formaten und Kombinationen statt:

- *Präsenzveranstaltung mit Hygienekonzept*
- *Vortrag im Internet*
- *Telefonaktion für individuelle Fragen*

Bitte melden Sie sich unter der Telefonnummer an, die bei der jeweiligen Veranstaltung angegebenen ist. Dort erhalten Sie Informationen, in welchem Format die Veranstaltung angeboten wird. Für Vorträge im Internet wird Ihnen ein Link zugeschickt.

www.st-josef-stift.de/patientenakademie

Patientenakademie im St. Josef-Stift 2. Quartal 2021

Mittwoch, 21. April 2021
Der enge Spinalkanal – was tun?
Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen: Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule, Demonstration einer Operation
16 Uhr
Klinik für Wirbelsäulenchirurgie
Anmeldung: Tel. 02526 300-6602

Mittwoch, 5. Mai 2021
Knie- und Hüftendoprothetik in besonderen Fällen
Gelenkersatz bei Rheuma, Fehlstellungen, bei bewegungseingeschränkten Gelenken und bei Osteoporose
16 Uhr
Klinik für Rheumaorthopädie
Anmeldung: Tel. 02526 300-6605

Mittwoch, 19. Mai 2021
Probleme mit dem Fuß und Sprunggelenk – was tun?
16 Uhr
Klinik für Orthopädie und Traumatologie
Anmeldung: Tel. 02526 300-6601

Mittwoch, 2. Juni 2021
Möglichkeiten der modernen Hand- und Ellenbogenchirurgie
Mehr Funktion und weniger Schmerzen bei degenerativen und rheumatischen Erkrankungen
16 Uhr
Klinik für Rheumaorthopädie
Anmeldung: Tel. 02526 300-6605

Mittwoch, 16. Juni 2021
Der enge Spinalkanal – was tun?
Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen: Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule, Demonstration einer Operation
16 Uhr
Klinik für Wirbelsäulenchirurgie
Anmeldung: Tel. 02526 300-6602

Mittwoch, 30. Juni 2021
Wie geht es weiter nach der Operation?
Rehabilitation nach künstlichem Gelenkersatz und Wirbelsäulenoperationen
16 Uhr
Reha-Zentrum am St. Josef-Stift
Anmeldung: Tel. 02526 300-6608

Eine Anmeldung ist für alle Veranstaltungen erforderlich.

Mit „Anne's Café" endet eine Ära

Anne Beckhoff-Weisser beendet im Corona-Jahr 2021 ihren Café-Betrieb

Abschied mit Corona-Abstand: 28 Jahre betrieb Anne Beckhoff-Weisser (2.v.l.) „Anne's Café" nebst Kiosk. Dafür dankten ihr Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann (l.), Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk und stellvertretender Geschäftsführer Dietmar Specht.

Eine Ära ging Ende März 2021 zu Ende. Nach genau 28 Jahren beendete Anne Beckhoff-Weisser den Betrieb von „Anne's Café" und des angegliederten Kiosks. Seit dem 1. April 1993 war das Café im damals neu eröffneten Funktionsgebäude des St. Josef-Stifts eine gute Adresse für selbstgebackene Torten und Kuchen. Neben zahlreichen Patienten und Besuchern hat sich Anne Beckhoff-Weisser mit ihrem Team auch in Sendenhorst einen festen Kreis an Stammkunden aufgebaut, die sich für die sonntägliche Kaffeetafel gerne mit Stachelbeer-Baiser, gedeckten Apfelkuchen oder Schwarzwälder Kirschtorte eindeckten.

Im Namen des Krankenhauses dankten ihr Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, stellvertretender Geschäftsführer Dietmar Specht und Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk für die gute Zusammenarbeit. „Neben guter Medizin und Therapie sind auch Wohlfühlfaktoren, die der Patient fühlt, riecht und schmeckt, ein wichtiges Qualitätsmerkmal im Krankenhaus", so Klemann. Somit repräsentierte auch Anne's Café die Freundlichkeit und menschliche Zuwendung, wie sie im St. Josef-Stift gelebt wird.

„Es war immer mein Traum, ein Café zu haben", blickt Anne Beckhoff-Weisser zurück. Sie stammt aus einer

Gastwirtsfamilie; die Eltern betrieben unter anderem die Gaststätten Elmenhorst und „Börse". „Ich habe zwar Industriekauffrau gelernt, aber ich wollte immer lieber etwas mit Menschen machen." So ergriff sie die Chance, als das St. Josef-Stift die Verpachtung des Krankenhauscafés ausschrieb. Bis dahin hatte es nachmittags ein stiftseigenes Kaffee-und-Kuchen-Angebot im damaligen Casino, dem Vorläufer des Spithöver-Forums, gegeben.

Die Ausstattung von Anne's Café wurde vom Haus gestellt und orientierte sich am Mobiliar des legendären Café Schucan auf dem Prinzipalmarkt. Markenzeichen waren selbstgemachte Kuchen und Torten, aber auch frisch zubereitete Salate und andere kleine Gerichte mit selbst gebackenem Brot. Das Café und der Kiosk hatte an 365 Tagen im Jahr geöffnet, seit 2012 bewirtete Anne Beckhoff-Weissers Team auch die Patienten und Besucher im Reha-Zentrum mit Kaffee und Kuchen.

Ein vertrautes Bild: Alle Tische besetzt und Anne Beckhoff-Weisser mitten drin.

Mit Beginn der Corona-Pandemie war ein Café-Betrieb im Krankenhaus nicht mehr geregelt möglich. Lediglich der Kiosk und das Reha-Angebot liefen weiter. Somit reifte im Corona-Jahr bei Anne Beckhoff-Weisser der Entschluss, den Pachtvertrag zu lösen und die Schwerpunkte in ihrem Leben Richtung Familie, Kinder und Enkel zu verschieben. „Ich hatte ein tolles Team und guten Kontakt zu Patienten und Mitarbeitern des Krankenhauses. Es hat mir immer viel Spaß gemacht!"

Der Café-Betrieb im Reha-Zentrum wird bereits seit Februar vom Reha-Restaurant-Team fortgeführt. Ab dem 1. April läuft das Kiosk-Angebot mit einer Auswahl von Zeitschriften und Kleinigkeiten in Eigenregie des Stifts. Konkrete Überlegungen für die Zukunft des Krankenhaus-Cafés stehen erst für die Zeit nach der Corona-Pandemie an.

Auch im Reha-Zentrum servierte Anne Beckhoff-Weisser mit ihrem Team selbstgebackene Kuchen und Torten.

Mythen und Moden in der Medizin

„Mythen der Medizin - Gestern in, heute out?" - Dieser Frage ging die ARD-Sendung "Planet Wissen" im Januar im WDR-Fernsehen auf den Grund. Als Experte für Orthopädie, Knie und Rücken war Dr. Carsten Radas als Studiogast dabei. Zum Thema Knie wurde noch einmal der Beitrag zur Kreuzbandriss-OP gezeigt, der in der Klinik für Ambulante Operationen mit Chefarzt Radas gedreht worden war. Die Sendung ist in der ARD-Mediathek oder im Internet abrufbar unter dem Sendedatum 19. Januar 2021.

▶ www.planet-wissen.de

Kinderrheuma im Netz: Hilfe für Ratsuchende

Die Rubrik „Kinderrheuma" wurde jetzt unter Mitwirkung der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie auf der Internetplattform „Hilfe für mich" veröffentlicht. „Hilfe für mich" ist eine digitale Serviceseite, die auf eine Idee von Patientenvertretern zurückgeht und Patienten und Angehörigen qualitätsgeprüfte Informationen zu verschiedenen Erkrankungen bietet. Die Internetseite wird von der Firma Pfizer unterstützt. Betroffene und Angehörige finden hier gebündelt Informationen zu Kinderrheuma, zu Untersuchungen, Behandlung und Rehabilitation, aber auch zu Krankheitsbewältigung, Selbsthilfe sowie Schule und Ausbildung. Auf einer Versorgungslandkarte ist die Kinderrheumatologie im St. Josef-Stift aufgeführt. In einigen Rubriken ist auch der Bundesverband Kinderrheuma e.V. mit seinem Angebot für betroffene Familien präsent.

▶ www.hilfefuermich.de

Über den Tellerrand: Partnerschaft mit Kinderhospital in Indien

Die Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie des St. Josef-Stifts ist die erste bundesdeutsche Klinik, die eine Partnerschaft mit einer nordindischen Klinik für rheumakranke Kinder übernommen hat und zwar mit dem „Dr. Rajendra Prasad Government Medical College & Hospital Kangra" in Tanda. Das Partnerprogramm „PRES Sister Hospital Initiative" wurde von der europäischen Gesellschaft für pädiatrische Rheumatologie (PRES) ins Leben gerufen und soll helfen, durch eine Stärkung der internationalen Zusammenarbeit die Versorgung von rheumakranken Kindern in Entwicklungsregionen zu verbessern. Unter Coronabedingungen ist zunächst nur ein digitaler Austausch zwischen den Teams in Sendenhorst und Indien möglich. Neben monatlichen Webinaren und einem geplanten digitalen Ultraschallkurs ist aus Sicht von Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall perspektivisch auch denkbar, indische Kinderrheumatologen für Hospitationen im St. Josef-Stift aufzunehmen.

Direkter Draht nach Indien: MitarbeiterInnen der Kinderrheumatologie im Online-Meeting mit der nordindischen Partnerklinik.

Herzlichen Glückwunsch an die Gewinner

Wer impft gewinnt! Bei der Grippe-Impfaktion Ende 2020 haben alle gewonnen: Nicht nur die Impfteilnehmerinnen und -teilnehmer, die ihre Gesundheit schützen, sondern auch deren Angehörigen, Kollegen, Patienten bzw. Bewohner.

Nadine Gionkar mit den 12 gezogenen Gewinnkarten von der Grippeimpfaktion.

Zusätzliches Glück haben jene, die einen von zehn 20 €-Einkaufsgutscheinen, wahlweise einen Verzehrgutschein fürs Spithöver-Forum gewonnen haben. Den 100 €-Genussgutschein für die Waldmutter gewann Linda Altewische (St. Magnus-Haus Everswinkel), und der 50 €-Brunch-Gutschein vom Landhotel Bartmann geht an Sabrina Lentfort (St. Josef-Stift, OP). Alle Gewinner sind benachrichtigt worden. Herzlichen Glückwunsch! Und Danke an alle, die mitgemacht haben!
Wir wünschen viel Freude und Genuss bei der Einlösung des Gutscheins und hoffen, dass bei der nächsten Aktion wieder viele mit dabei sind.

Neuigkeiten vom American College of Rheumatology Meeting 2020

Digitale Fortbildungsveranstaltung aus dem St. Josef-Stift

Der jährliche internationale Rheumatologenkongress, das American College of Rheumatology Meeting, musste coronabedingt im November 2020 als Online-Kongress stattfinden. Über Highlights von diesem Kongress berichteten für die an der Rheumatologie interessierten Kollegen aus dem Münsterland Prof. Dr. Michael Hammer und PD Dr. Daniel Windschall aus dem St. Josef-Stift und Prof. Dr. Gaubitz aus Münster.

Referenten-Trio: Prof. Hammer, PD Dr. Windschall und Prof. Gaubitz

Die Aufzeichnung der Veranstaltung fand im Büro von Prof. Hammer statt und wurde mit Unterstützung der Akademie für medizinische Fortbildungen Westfalen-Lippe übertragen. In jeweils drei Vortragsblöcken berichtete Prof. Hammer über Neuigkeiten in der Therapie der rheumatoiden Arthritis und der Spondyloarthritiden, Prof. Gaubitz zeigte Standards und Neuigkeiten in Diagnostik und Therapie für Patienten mit Vaskulitiden und Kollagenosen. Erstmals bei dieser Veranstaltung gab es auch Berichte von diesem internationalen Kongress aus dem Bereich der Kinder- und Jugendrheumatologie, präsentiert von Dr. Windschall.

Die drei Referenten hatten mit einem Online-Zugang zum amerikanischen Kongress viele Beiträge gesichtet, bewertet und spannende Informationen für ihre Präsentation ausgesucht. Obwohl sich viele der mehr als 60 Zuschauer für die zahlreichen Neuigkeiten und Informationen herzlich bedankten und die Onlineberichterstattung auch den Referenten Spaß gemacht hat, wünschen sich Prof. Hammer, Prof. Gaubitz und PD Dr. Windschall für das kommende Jahr, dass sie ihr Publikum wieder bei einer Präsenzveranstaltung von Angesicht zu Angesicht ansprechen können.

SCHMERZ lass nach...

Das psychologische Team des St. Josef-Stifts betreut vor allem Patienten mit chronischen Schmerzen

Schmerzen gehören zum Leben und haben auch einen Sinn. Denn akute Schmerzen durch einen Unfall, eine Krankheit oder eine Verletzung sind ein Warnsignal, dass mit dem Körper etwas nicht stimmt. Ist die körperliche Verletzung längst abgeheilt, aber der Schmerz bleibt, dann kann sich daraus eine chronische Schmerzerkrankung entwickeln, für deren Behandlung es kein einfaches Patentrezept gibt. Mit der Entwicklung komplexer und interdisziplinärer Therapiekonzepte beispielsweise für Menschen mit chronischen Rheumaschmerzen sind immer auch Psychologen und Psychotherapeuten an der Behandlung chronischer Schmerzen beteiligt. Das Team des Psychologischen Dienstes im St. Josef-Stift ist spätestens seit der Gründung der Schmerzklinik für Gelenk- und Rückenbeschwerden im Jahr 2015 kontinuierlich gewachsen.

„Menschen mit chronischen Schmerzen hat es immer gegeben, aber in früheren Zeiten hat man sie vor allem invasiv und mit starken Schmerzmedikamenten behandelt", erinnert Alexander Tombrink an die Anfänge. Das Konzept der multimodalen, interdisziplinären Schmerztherapie ist eine recht junge Disziplin, bei der ein Team von ärztlichen, physiotherapeutischen, pflegerischen und psychotherapeutischen Expertinnen und Experten zusammenarbeitet. Der Ansatz ist sinnvoll, weil er die medizinischen und medikamentösen Möglichkeiten mit der Aktivierung und der Selbstwirksamkeit des Patienten kombiniert. Im St. Josef-Stift ist das Konzept auf Patienten mit Fibromyalgie und chronischen Rückenschmerzen zugeschnitten.

„Im Reha-Zentrum geht es bei meiner Arbeit darum, den Blick dafür zu öffnen, dass die Psyche eine Rolle spielt für körperliches Wohlbefinden und für den Genesungsprozess."

Petra Wenzel

Petra Wenzel

Die Psychologinnen und Psychologen übernehmen im Rahmen der Behandlung auch ein gutes Stück Detektivarbeit. In vielen Fällen ist oft nicht mehr offensichtlich, ob der Schmerz eine körperliche Ursache hatte oder ob die Seele in Not ist und der Schmerz Folge eines traumatischen Erlebnisses oder einer Verlusterfahrung ist. „Manche Patienten bringen eine lange Krankengeschichte mit und haben eine regelrechte Ärzteodyssee hinter sich." Natürlich gebe es die Fälle, in denen sich Patienten nur ungern dem Psychologen öffneten, Marke „Ich hab's doch nicht im Kopf...". Aber die Wissenschaft hat längst belegt, dass an chronischen Schmerzen auch das Gehirn beteiligt ist. Erlernte schmerzverstärkende Gedanken- und Verhaltensmuster müssen in einem mühsamen Prozess buchstäblich wieder verlernt werden.

Dieter Minnebusch

„Die Arbeit hier umfasst sehr vielfältige Bereiche, Patientengruppen und unterschiedliche Therapiesettings."

Dieter Minnebusch

Eine Genesung kann erst beginnen, wenn Patienten die Zusammenhänge dieser unterschiedlichen Einflussfaktoren – das sogenannte biopsychosoziale Modell – verstehen. Im Behandlungsprozess spielen die Patienten die Hauptrolle, denn sie selbst kennen am besten ihre Krankengeschichte und die Auslöser, die das Schmerzempfin-

Olga Heimberg

„Mich reizt im St. Josef-Stift der ganzheitliche Ansatz, die Verzahnung von somatischem und psychischem Bereich."

Olga Heimberg

den begünstigen und in Gang halten. Es geht somit häufig nicht allein um die Frage entweder somatische oder psychische Aspekte des Schmerzgeschehens herauszuarbeiten, sondern vielmehr darum, sich mit den komplexen und vielschichtigen Zusammenhängen von Schmerz, Psyche und Körperempfinden auseinanderzusetzen. Zu dieser Auseinandersetzung soll im Rahmen der multimodalen Schmerztherapie der nötige Raum gegeben und damit einhergehend den Patientinnen und Patienten entsprechende Angeboten gemacht werden.

Alexander Tombrink

Zur Arbeit des Psychologischen Teams gehört somit Edukation, also Vorträge und Gruppentermine, in denen neben Grundwissen auch Themen wie Stressmanagement, Entspannungstechniken und Fragen der Alltagsbewältigung vermittelt werden. Um das so genannte Schmerzgedächtnis oder ungünstige angelernte Muster zu „überschreiben", werden auch Methoden erklärt, den Schmerz anders zu bewerten, ihm nicht so viel Aufmerksamkeit und Raum zu geben und düstere Gedankenmuster durch hilfreiche, zuversichtliche Gedanken zu ersetzen. Es geht um einen Perspektivwechsel, für den das Psychologenteam im St. Josef-Stift ein Samenkorn in die Erde pflanzen kann. Hegen, pflegen und wachsen lassen muss es der Patient, indem er das Gelernte in seinen Alltag integriert.

„Die Selbstwirksamkeit ist das oberste Prinzip. Nicht die gelbe, blaue oder rote Pille hilft, sondern der Patient selbst ist seine wirksamste Medizin, die ihm den Umgang mit seinen Schmerzen erleichtert und ihm Linderung verschafft." Das heißt nicht, dass die Schmerzen vollständig verschwunden sind. Tombrink: „Das wäre nicht realistisch. Viele Patienten ziehen für sich aber als Fazit, dass sie sich fitter und belastbarer fühlen und mehr Lebensqualität haben. Der Schmerz wird sie zwar weiter begleiten, aber sie kämpfen weniger dagegen an." So schwer es auch fällt: Den Schmerz akzeptieren zu lernen, ist das Ziel.

Anna-Lena Janßen

Zum Thema: Psychologisches Team im St. Josef-Stift

Das Psychologische Team besteht aus sechs Mitgliedern und betreut Patientinnen und Patienten im St. Josef-Stift und im Reha-Zentrum. Speziell für die Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie gibt es ein eigenes Team mit zwei Psychologen und einer ärztlichen Psychiaterin. Ab 1992 kümmerte sich Dieter Minnebusch zu Beginn in Zusammenarbeit mit Arnold Illhardt um erwachsene chronisch kranke Patienten. Mit Beginn der rheumatologischen Komplexbehandlungen und seit der Eröffnung der Schmerzklinik für Gelenk- und Rückenbeschwerden im Oktober 2015 ist das psychologische Team kontinuierlich gewachsen. Die psychologische Begleitung umfasst dabei Vorträge, Einzelgespräche und Gruppentermine. In der Schmerzklinik betreuen Dieter Minnebusch und Alexander Tombrink jeweils eine stationäre oder teilstationäre Schmerzpatientengruppe. Olga Heimberg übernimmt die Vertretung und ist schwerpunktmäßig für die rheumatologischen Patientinnen und Patienten da. Petra Wenzel übernimmt Vorträge und Einzelgespräche im Reha-Zentrum. Anna-Lena Janßen ist in verschiedenen Bereichen tätig, u. a. in der Versorgung der rheumatologischen PatientInnen mit Vorträgen und Einzelgesprächen sowie in den Vorgesprächen für die Schmerzklinik. Marie Gumbert ist zurzeit in Elternzeit. Zentraler Ansprechpartner für das Team ist seit Ende 2020 Alexander Tombrink, der sich um alle Belange des Teams, inklusive Dienst-, Urlaubs- und Vertretungsplanung kümmert, Fortbildungen koordiniert und für den internen und externen Informationsfluss sorgt.

Das „Offene Ohr“ hört gerne zu

Telefonangebot für Menschen, die sich unterhalten oder reden möchten

Der Mensch blüht auf, wenn er mit anderen in Kontakt ist: Miteinander reden, sich austauschen und Neues erleben – das wünschen sich viele Menschen und ganz besonders in der Corona-Zeit. Mit dem „Offenen Ohr“ startete am 1. Februar 2021 für Bürgerinnen und Bürger in Sendenhorst und Albersloh ein Telefonangebot, das jeder nutzen kann, der einfach mal jemanden zum Reden braucht oder eine andere menschliche Stimme hören will.

Am anderen Ende der Leitung sitzt Laura Steinhoff. Die junge Studentin der sozialen Arbeit „leiht“ ihr offenes Ohr all jenen, die sich unterhalten möchten, die jemanden zum Zuhören suchen, die vielleicht einen Rat benötigen. Das Angebot steht zum Ortstarif zur Verfügung und kann auf Wunsch anonym genutzt werden.

Das Projekt wird finanziell ermöglicht von der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ und entstand in Kooperation mit der Ehrenamtskoordinatorin der Stadt Sendenhorst, Anne-Katrin Schulte.

Hervorgegangen ist das Angebot im Zusammenhang mit dem GUGL-Projekt „Gut und gemeinsam leben in Sendenhorst und Albersloh“. Die GUGL-Bürgerbefragung hatte 2019 gezeigt, dass sich viele Menschen in Sendenhorst und Albersloh mehr Kontakt und Gesprächsmöglichkeiten wünschen. Mit dem Seniorenbüro der Laumann-Stiftung hat das „Offene Ohr“ zudem eine feste Adresse in Sendenhorst an der Weststraße 6. Angelika Reimers von der Seniorenberatung übernimmt ebenfalls Telefonzeiten für das „Offene Ohr“.

▶ Offenes Ohr Sendenhorst, Telefon 02526 300-3333, montags, mittwochs, freitags und sonntags, jeweils von 15 bis 17 Uhr

Sie haben ein offenes Ohr: Angelika Reimers und Laura Steinhoff (oben li. u. re.) starteten ab 1. Februar das Telefonangebot „Offenes Ohr Sendenhorst“, das sie mit Markus Giesbers (Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung) und Ehrenamtskoordinatorin Anne-Katrin Schulte vorstellten.

Alles picco

Hauseigene Dienstleistungsfirma rei

Aufbruch und Neubeginn bei der Reinigung im St. Josef-Haus Ennigerloh! Seit Januar 2021 sorgt Perfekt Dienstleistungen auch im St. Josef-Haus für Sauberkeit und Frische. Schon beim Reinkommen ins Haus steigt der angenehme Duft des Reinigungsmittels in die Nase. Es ist nur eine Kleinigkeit, die aber verrät, dass mit dem Wechsel neue Qualitätsstandards und derselbe Leistungskatalog wie im gesamten Pflegenetzwerk verbunden sind.

„Der neue Hauswirtschaftsraum ist von der Ausstattung her ein Träumchen. Alles so, wie wir es haben wollten!“

Stefanie Korte, Bereichsleitung Perfekt

Die Vorteile beschreibt Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk so: „Sämtliche Prozesse sind jetzt in einer Hand. Wir können flexibler reagieren, und das Team im St. Josef-Haus hat mit Frau Kohlhaas eine feste Ansprechpartnerin vor Ort.“ Hotelfachfrau Lena Kohlhaas lernte die Perfekt-Qualität bereits im Reha-Zentrum kennen und leitet nun die acht Mitarbeiterinnen im St. Josef-Haus an. Sie arbeitet selbst bei der Reinigung mit und kennt somit alle Abläufe und Besonderheiten der Unterhalts- und Sonderreinigungen im Haus.

Der Wechsel von der langjährigen Reinigungsfirma zu Perfekt war gut vorbereitet. Bereits im Dezember ist eine komplett neue ergonomische Ausstattung angeschafft und durch eine große Reinigungsmaschine ergänzt worden. Stefanie Korte, Bereichsleitung Perfekt, vergleicht die neuen Arbeitsmittel mit einem Um-

bello mit „Perfekt“

nigt jetzt auch im St. Josef-Haus

Das Perfekt-Team erhielt zum Start im St. Josef-Haus neue ergonomische Geräte und eine intensive Schulung. Stefanie Korte und Lena Kohlhaas legen großen Wert auf Kommunikation mit dem Team. Der neue Hauswirtschaftsraum bietet Platz für die Waschmaschinen.

stieg von einem Fiat auf einen Mercedes. Alle Mitarbeiterinnen sind bereits Ende 2020 geschult worden.

In der Praxis hat sich vieles schon bewährt. „Die neuen ergonomischen Wischer sind eine große Erleichterung für Gelenke und Rücken“, meint Ilknur Öztürk, die bereits seit acht Jahren im St. Josef-Haus reinigt. Ein echter Fortschritt ist auch der neu eingerichtete Perfekt-Raum, in dem die Reinigungswagen und die großen Waschmaschinen Platz finden. Die eigene Umkleide für die Perfekt-Mitarbeiterinnen ist fast fertig.

Das neue Team hat sich schon gut eingespielt: „Ich fühle mich hier richtig wohl“, sagt Ivanka Heddergott, die seit Januar neu dabei ist. Und Lena Kohlhaas meint: „Es passt gut mit uns als Team!“

Engelgeschichten

Bewohner und Mitarbeiter des St. Elisabeth-Stifts stifteten ihre persönlichen Engel

Der Engel-Kalender mit 24 Engeln von Bewohnern und Mitarbeitern des St. Elisabeth-Stifts ist ein echter Hingucker. Lioba Mertens-Surmann sammelte für die Vorweihnachtszeit die Engel und mit dazu die ganz persönliche Geschichte seiner Besitzerin. Übrigens auch Männer haben Engel, aber deutlich seltener. Der Glaube an die schützende und wohlmeinende Kraft der Engel ist generationenübergreifend, wird weitergegeben in Gebeten und Geschichten.

Da gibt es den Engel, der jeden Morgen den Schulweg in der früheren schlesischen Heimat im heutigen Polen bewachte. Da ist der kleine pummelige, verschmitzte Engel, der seiner Besitzerin in vielen Krankheitsstunden beistand. Der Engel aus Tiffany-Glas verbindet sich mit der Handwerkskunst in der Sendenhorster Schmiedefamilie Pälmke. Auch Geschichten zum Schmunzeln sind dabei: Eine Mitarbeiterin überreichte ihren Engel mit den Worten „Nimm's leicht" und drückte Lioba Mertens-Surmann einen sehr schweren Engel aus weißem Speckstein in die Hand. Vielleicht liegt sein enormes Gewicht auch daran, dass er seiner Besitzerin so manche Last schon abgenommen hat.

24 Engel - 24 persönliche Geschichten von Bewohnern und Mitarbeitern

Es sind Engel aus aller Welt – aus Taizé und sogar aus Bethlehem. Engel aus Knete, Keramik, Porzellan, Glas und Holz. Engel in jeder Haltung: mal verträumt den Kopf auf die Hand gestützt, mal schlank und rank, mal pummelig und fröhlich, mal verspielt, mal streng.

Viele Menschen haben ihren persönlichen Engel, der sie manchmal schon seit Kindheitszeiten begleitet. Der Schutzengel, verknüpft mit einem Kindergebet, hat sich vielen Menschen tief eingeprägt. Viele alte Menschen können diese Gebete immer noch auswendig.

Viele Engel standen lange auf Nachttischchen im Krankenhaus. Sie begleiten durch Krankheit und Sterbephasen. Sogar ein Engel einer verstorbenen Bewohnerin ist dabei und weist den Weg, dass Engel auch jenseits des Lebens eine Rolle spielen.

„Der Engel ist eine Hoffnungsfigur. Und das können wir gerade in diesen Zeiten besonders gut gebrauchen", meint Lioba Mertens-Surmann, die sehr viele schöne Rückmeldungen für ihr Projekt erfahren hat. „Die Idee für dieses Engelprojekt trage ich schon einige Jahre mit mir. Vielleicht war es ein Wink des Schicksals, dass das Projekt erst jetzt in diesem Corona-Jahr zustande gekommen ist."

Neue Büros für wachsendes Team

Caritas Sozialstation hat drei zusätzliche Räume im Stift bezogen

Viele Menschen wollen im Alter und bei Pflegebedürftigkeit möglichst lange und selbstständig in ihrem eigenen Zuhause wohnen. Somit wächst die Nachfrage nach ambulanter Pflege und Haushaltsbetreuung kontinuierlich und mit ihr auch die Caritas Sozialstation St. Elisabeth. Der ambulante Pflegedienst des Caritasverbandes Ahlen ist seit mehr als 25 Jahren ein verlässlicher Kooperationspartner im Pflege- und Betreuungsnetzwerk Sendenhorst. Nach außen sichtbar ist dies unter anderem im Standort der Caritas Sozialstation im historischen Gebäude des St. Josef-Stifts.

Seit Kurzem verfügt die Sozialstation über zusätzliche Räume. „Das Team ist auf 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewachsen. Wir benötigten insgesamt mehr Platz, insbesondere auch Stauraum für Pflegematerialien", so Pflegedienstleitung Birgit Wonnemann. Die drei neuen Büroräume sind vor allem für ungestörte Telefonate, Beratung und konzentriertes Arbeiten an Dienst- und Tourenplänen ideal. Die enge Verbindung zum Krankenhaus und zum St. Elisabeth-Stift habe in der täglichen Arbeit viele Vorteile. Der Austausch und die gegenseitige Hilfe, wenn zum Beispiel kurzfristig ein Kurzzeitpflegeplatz benötigt wird, funktioniere auf dem kurzen Dienstweg.

Birgit Wonnemann ist seit 2009 Leitung der Sozialstation, Martina Menzel wurde im selben Jahr ihre Stellvertreterin. Sehr genau erinnert sich Birgit Wonnemann, dass in ihrem Startjahr 2008 genau 123 Patienten versorgt wurden. 13 Jahre später sind es rund 280 Menschen in Sendenhorst, Albersloh, Rinkerode, Drensteinfurt, Walstedde, Everswinkel und Alverskirchen. Mit 19 Dienstfahrzeugen, von denen einige von den Mitarbeitern auch privat genutzt werden können, ist das Team unterwegs und legt dabei auch weite Strecken in die Bauerschaften zurück.

Die Caritas Sozialstation St. Elisabeth versorgt 280 Patienten mit einem Team von mittlerweile 35 Mitarbeitenden. Für konzentrierte Büroarbeit freuen sich Leitung Birgit Wonnemann und ihre Stellvertreterin Martina Menzel über drei zusätzliche Räume an ihrem Standort im St. Josef-Stift.

„Patienten werden heute früher aus dem Krankenhaus entlassen, so dass ein großer Teil der Wundversorgung heute im häuslichen Umfeld geleistet werden muss."

Martina Menzel

Wie hat sich die Arbeit verändert? „Patienten werden heute früher aus dem Krankenhaus entlassen, so dass ein großer Teil der Wundversorgung heute im häuslichen Umfeld geleistet werden muss", erläutert Martina Menzel. Auch sei der Beratungsbedarf viel höher. Pflegende Angehörige rieben sich buchstäblich in der Pflege auf, da sie oft nicht wüssten, welche Hilfen sie in Anspruch nehmen können oder wie man einen Pflegegrad beantragt. Auch in der palliativen Pflege am Ende des Lebens nimmt die Unterstützung der Angehörigen einen großen Teil der Arbeit ein.

Die Corona-Zeit stellte das Team der Sozialstation vor besondere Herausforderungen. Viele pflegebedürftige Menschen nahmen keine ambulante Pflege in Anspruch – aus Angst vor Ansteckung. „In vielen Fällen sind unsere Mitarbeiterinnen oft die einzigen sozialen Kontakte am Tag für Menschen, die zu Hause gepflegt werden", beschreibt Martina Menzel. Auf die Corona-Situation habe sich das Team sehr früh und umfassend eingestellt. Wonnemann: „Wir haben schon sehr früh mit Masken gearbeitet, und alle Mitarbeiter werden alle drei Tage getestet." Bislang habe es noch keine Infektionsfälle im Team gegeben.

Unverhoffte Wertschätzung für die Altenpflege

Spender bedankte sich beim Team des St. Josef-Hauses für wertvollen Dienst am Menschen

Über eine Spende mit Wein und Süßem freuten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Josef-Hauses. Stellvertretend für das ganze Team winken hier Kolleginnen aus der Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft und Verwaltung.

Nette Geste! Ein Ennigerloher, der gerne anonym bleiben möchte, hat den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des St. Josef-Hauses seinen Dank und seine Wertschätzung für ihre Arbeit unter den aktuell immer noch schwierigen Coronabedingungen ausgedrückt. Mit seiner Geldspende will er dem Team – so seine Worte – „eine kleine Freude bereiten". Und das ist ihm rundum gelungen!

Da in Anbetracht der anhaltenden Corona-Einschränkungen keine Gemeinschaftsaktion möglich ist, organisierten die Hausleitungen Angelika Everkamp und Katharina Willausch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeweils eine Flasche guten Wein, die liebevoll mit edlen Pralinen verziert war. „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich sehr über diese Anerkennung gefreut", so Angelika Everkamp. Das zurückliegende Jahr war geprägt von der Sorge, sich selbst, die Bewohner oder auch die eigene Familie anzustecken. „Wir sind bisher gut durchgekommen, und dafür gilt der Dank unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit viel Disziplin und Umsicht die Abstands- und Hygieneregeln beachtet haben."

Die freundliche Geste des Ennigerloher Spenders kam zu diesem Zeitpunkt besonders gut an, da mit der langen Dauer der Pandemie die öffentlich wahrnehmbare Welle der Wertschätzung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Altenheimen mittlerweile wieder etwas abgeebbt ist.

Blumen zum Einzug in den Neubau der Tagespflege

St. Magnus-Haus: 1. Bauabschnitt mit Erweiterungsbau fertiggestellt

Blumen zum Einzug: Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann wünschte Stefanie Ziegeldorf, Leitung Tagespflege, ihrem Team und den Gästen alles Gute zum Umzug in den Erweiterungsbau.

Das Team der Tagespflege im St. Magnus-Haus freute sich Ende Februar 2021 mit seinen Gästen über den Umzug in den Erweiterungsbau. Mit der Fertigstellung dieses ersten Bauabschnitts verfügt die Tagespflege nun unter anderem über einen neuen Empfangsbereich mit Büro sowie über einen modernen und hellen Gruppenraum mit großen Fensterfronten. Er ist das Herzstück der Tagespflege, die bis zum Sommer auf 18 Plätze erweitert wird. Im zweiten Bauabschnitt wird der Bestand kernsaniert.

Zum Einzug in die neuen Räume überreichte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann Blumen an Tagespflegeleitung Stefanie Ziegeldorf. Zu den Gratulanten gehörten auch Technischer Leiter Peter Kerkmann und Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk, die das Bauprojekt intensiv in Planung, Ausführung und Innengestaltung begleitet hatten.

Die Tagespflege in Everswinkel war vor rund zwei Jahrzehnten das erste Angebot dieser Art im Kreis Warendorf. Gestartet damals mit zwölf Plätzen wird das Angebot nun bedarfsgerecht um weitere sechs Plätze aufgestockt.

Sag's mit Blumen…

Der Förderverein des St. Josefs-Hauses hat sich eine kleine Überraschung in Corona Zeiten überlegt. Antonius Breul und Agnes Hennenberg-Schütte bedankten sich stellvertretend bei der Hausleitung Annette Schwaack und Conni Mackiewicz mit einem kleinen Blumengruß an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für die geleistete Arbeit in besonderen Zeiten.

Schätze aus dem Archiv des St. Josef-Stifts

Die Suche nach Pflegekräft

Bereits in den 1960er Jahren waren Krankenschwestern und -pfleger knapp

Der Pflegenotstand ist ein Schlagwort, das nicht erst in heutiger Zeit den Mangel an qualifizierten Pflegefachleuten beschreibt. Der Stifter Josef Spithöver hatte 1889 die Pflege für kranke und alte Menschen im St. Josef-Stift in die Hand der Mauritzer Franziskanerinnen gelegt. Spätestens als die Ordensgemeinschaft in den 1960er Jahren Nachwuchssorgen plagten, begann das Finden und Binden von sogenannten „freien" Krankenschwestern und Krankenpflegern. Ein Rückblick auf die Situation im St. Josef-Stift vor dem Hintergrund der allgemeinen Zeitgeschichte.

Die Mauritzer Franziskanerinnen übernahmen 1889 die Krankenpflege im St. Josef-Stift. Doch mit dem fehlenden Ordensnachwuchs wurde es ab den 1960er Jahren schwierig, „freie" Krankenschwestern zu finden. Schwester Oberin M. Turibia löste die Aufgabe unkonventionell.

Es ist das Jahr 1978. Walter Rudde hatte seine Ausbildung als Krankenpfleger soeben beendet, plante eigentlich eine längere Reise durch Europa und wollte vorher nur seine Schwester im St. Josef-Stift besuchen. Schwester Turibia, als Oberin der Ordensschwestern damals selbstverständlich zugleich Pflegedienstleitung, kam mit ihm ins Gespräch und ging gleich zum Angriff über: „Wann können Sie anfangen?" Rudde hatte daran nicht im Traum gedacht: Doch er blieb, und es wurden inzwischen mehr als 40 Jahre daraus. Diese Geschichte, die er anlässlich seines 40-jährigen Dienstjubiläums im Jahr 2018 erzählte, zeigt, dass auch damals der Mangel an Pflegekräften bereits groß war.

Schon 1962 konnte man in der örtlichen Presse lesen: „Akuter Personalmangel, das hohe Alter der Ordensschwestern, die den Pflegedienst versehen, werfe kaum lösbare Probleme für die Verantwortlichen auf." (Die Glocke, 1./2. 11. 1962). In der Kuratoriumssitzung vom 24. März 1971 teilt Direktor Dr. Lohmann mit, im St. Josef-Stift betrage das Durchschnittsalter der Ordensschwestern 60 Jahre. Damals lebten hier noch 30 Ordensschwestern, von denen allerdings einige nicht mehr arbeitsfähig waren und zudem mehrere nur noch kleinere „Ämtchen" (wie sie ihre Aufgaben selbst nannten) wahrnehmen konnten. Noch stellten sie

ten – kein neues Problem

„Germany needs Nurses": Josefine Pacla, Schwester Josy genannt, kam 1971 von den Philippinen nach Deutschland und blieb 43 Jahre im Pflegeberuf. Sie ist mit vielen anderen Fachkräften aus dem Ausland ein positives Beispiel für die bunter werdende Mitarbeiterschaft im Stift.

allerdings alle Stationsleitungen. Die alten Ordensschwestern waren geschätzt; es war selbstverständlich, dass sie bis zu ihrem Tod im angestammten Konvent verbleiben konnten, wie das auch heute noch der Fall ist.

Es gab im St. Josef-Stift damals nur einige wenige ausgebildete sogenannte „freie" Krankenschwestern. Nach Fertigstellung des Bettenhauses (heute Südflügel) im Jahre 1972 gab es im Kuratorium aber Überlegungen, die bisherige Aufwachstation (die man damals „Frischoperiertenstation" nannte) ganz in die Hände von freien Schwestern zu legen. Die Idee ist allerdings nicht weiter verfolgt worden. Es war aber klar, dass der Konvent der Ordensschwestern rasch schrumpfen würde.

Im Jahre 1978 wurde erstmals eine Station, es war die Männerstation B 1 in der orthopädischen Klinik, unter die Leitung einer freien Schwester, Thea Schulze Horstrup, gestellt. Die Ordensleitung hatte bereits etwa 10 Jahre zuvor mitgeteilt, dass die Zahlen der Neueintritte in den Orden stark rückläufig seien, sodass man in der Regel keinen Ersatz für ausscheidende Schwestern gewähren könne. Auch wenn zunächst der Konvent im St. Josef-Stift kaum schrumpfte – in den 1990er Jahren geschah das umso schneller: Es verstarben mehrere der hochbetagten Schwestern, es wurden

Ein Bild aus der Nachkriegszeit: Eine „freie" Schwester auf der Mädchenstation.

aber auch Schwestern aus dem aktiven Dienst abgezogen. Im Jahre 2011 bestand der Konvent nur noch aus fünf Schwestern, die sich im Krankenhaus und den Altenwohnheimen einfühlsam um Patienten bzw. Bewohner kümmerten – und darum bemühen sich die beiden Schwestern, die jetzt noch im St. Josef-Stift leben, trotz ihres hohen Alters nach wie vor.

Doch zurück in die Zeit der 1970er Jahre. Das St. Josef-Stift stand nicht alleine da mit dem Problem, neue Pflegemitarbeiterinnen und -mitarbeiter außerhalb der Ordensgemeinschaft zu gewinnen. „Germany needs Nurses" lautete der Slogan eines Plakats, das die junge Krankenpflegeschülerin Josefine Pacla („Josy") 1970 auf den Philippinen las. Sie erkannte ihre Chance, lernte am Goethe-Institut Deutsch und machte sich ein Jahr später mit neun weiteren Philippinerinnen auf den Weg nach Deutschland, genauer gesagt in die Weserberglandklinik nach Höxter. Dort arbeiteten damals insgesamt 39 Philippinerinnen, die von den dortigen Ordensschwestern und den Klinikmitarbeitern unterstützt wurden, wo es ging. „Wir waren sehr willkommen. Die Leute haben uns geliebt, weil wir die Arbeit gerne gemacht haben – vom Putzen übers Spritzegeben bis zum Verbandswechsel", erinnert sich Schwester Josy, die Anfang der 1980er Jahre Prof. Fricke in die frisch gegründete Klinik für Rheumatologie nach Sendenhorst gefolgt war und hier bis zu ihrem Ruhestand 2014 tätig war. Auch ihr Mann arbeitete als Krankenpfleger im St. Josef-Stift, ebenso wie weitere geschätzte Pflegemitarbeiter wie zum Beispiel Joy Puthenpurayil und seine Frau Omana – beide aus Indien.

In den 1970er Jahren eröffneten sich weitere Möglichkeiten durch den Zuzug aus dem damaligen Ostblock. Viele deutschstämmige Familien aus Polen wagten in der Bundesrepublik einen Neuanfang. Wer in Sendenhorst siedelte, hatte zwei Möglichkeiten: Die Männer fassten oftmals bei der VEKA AG beruflich Fuß, während die Frauen im St. Josef-Stift Arbeit fanden. Vielen Krankenschwestern gelang damals über eine Erprobungszeit die Anerkennung ihrer sprachlichen und fachlichen Eignung für die Arbeit im Pflegedienst. Andere machten eine zweite Ausbildung in der Krankenpflege und schafften so den Einstieg.

In jenen Jahren gab es noch einen weiteren Weg in die Krankenpflege. Nach dem Vorbild des Ruhrgebiets, wo viele Bergleute durch den Strukturwandel ihre Arbeit verloren und für die Krankenpflege umgeschult wurden, sattelten auch einige Bergleute der früheren Zeche Westfalen in Ahlen um. Auch im St. Josef-Stift gibt es heute noch zwei Krankenpfleger, die auf diesem Weg in die Krankenpflege kamen.

Im Rückblick bleibt als Erkenntnis: Es war nie leicht, den Ausfall der Ordensschwestern in der Krankenpflege zu beheben. Doch es gab ein Pfund, mit dem es zu wuchern galt: ein gutes Betriebsklima. Das betonte bei der oben erwähnten Jubilarehrung nicht nur Walter Rudde. Die Krankenhausleitung war und blieb sich immer bewusst, dass zufriedene Mitarbeiter die entscheidende Voraussetzung für ein leistungsstarkes Haus sind.

Vor 10 Jahren konnte man darüber einen langen Bericht in der örtlichen Presse lesen. Der Geschäftsführer sagte u. a.: „Wir wollen auch in Zukunft attraktiv für unsere Mitarbeiter bleiben… Alle Mitarbeiter erwarten, dass wir ihre berechtigten Interessen erfüllen und sie ihr Geld sowie Sonderleistungen wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld bekommen. … Dabei dürfe der Blick für den Menschen in seiner Gesamtheit nicht verloren gehen. Die Sorge um Kinder und Familienmitglieder, gesellschaftliche Anforderungen und persönliche Schicksale reichten auch in die Arbeitswelt hinein, wo ein verantwortlicher Umgang damit gefordert sei." An dieser Einschätzung hat sich nichts geändert – sie muss und wird auch in Zukunft im St. Josef-Stift gelten.

Eine Ära ging am 3. Juli 1991 zu Ende: Schwester Oberin M. Everhilde übergab die Pflegedienstleitung in die Hände des neuen Pflegedirektors Michael Rentmeister (2.v.l.).

Die MAV informiert

MAV-Wahlen und Tarifrundenabschluss

„Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ist ein Erfolg."

Henry Ford

Liebe Mitarbeiterin, lieber Mitarbeiter!

Am **14. April 2021** steht die Wahl zur Mitarbeitervertretung (MAV) des St. Josef- Stifts an. Eventuell hat sich der Eine oder die Andere auch überlegt: Wäre das auch etwas für mich? Sicher haben dabei Gedanken der Arbeitsbelastung neben dem „Alltagsgeschäft" oder die der eigenen privaten / familiären Situation eine Rolle gespielt. Oder es stellt sich die Frage: Habe ich das Know-How und Hintergrundwissen? Die Arbeit in der Mitarbeitervertretung ist eine ehrenamtliche unentgeltliche Tätigkeit. Die dafür aufzuwendende Zeit wird den Mitgliedern der MAV aber innerhalb ihrer allgemeinen Arbeitszeit gewährt, mit Freizeit ausgeglichen. Auch die jeweilige Abteilung soll dadurch keinen Nachteil erfahren.

Die Arbeit der MAV kann aber nur gelingen, wenn:

- ich mir bewusst bin, dass ich als Arbeitnehmer/in Rechte und Pflichten habe
- ich mich über mein Einsatzgebiet hinaus für alle Kolleginnen und Kollegen engagiere
- ich meinen Beitrag leiste, damit die Mitarbeitervertretung handlungsfähig bleibt
- ich bereit bin, mich z. B. in rechtlichen Fragen, herausfordern zu lassen und mich in diesem Bereich fortzubilden

MAV-Wahl am 14. April 2021

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krankenhaus, Reha-Zentrum und Pflegenetzwerk sind am 14. April 2021 aufgerufen, ihre neue Mitarbeitervertretung für ihre Einrichtung zu wählen. Bitte beachten Sie die Informationen im Intranet und in Ihrer jeweiligen Einrichtung.

▶ Alle Informationen zur Wahl und der Kontakt zum Wahlauschuss sind im INTRANET abrufbar.

Abschluss in der Caritas Tarifrunde

Die Mitarbeiterseite und die Dienstgeberseite der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes (Bundeskommission) haben sich in ihrer Online-Sitzung am 25. Februar auf einen Tarifabschluss geeinigt. Diese wurden am 5. März 2021 in der Regionalkommission NRW übernommen. **Die Gehälter für über 600.000 Beschäftigte steigen ab dem 1. April 2021 in zwei Schritten um 3,2 Prozent.** Mit dem Beschluss orientiert sich die Caritas erneut an dem Tarifabschluss des Öffentlichen Dienstes von Bund und Kommunen.

- **Erster Schritt 1. April 2021:** Gehälter steigen um 1,4 %, mindestens um 50 Euro
- **Zweiter Schritt 1. April 2022:** Gehälter steigen um weitere 1,8 %

▶ Nähere Informationen zu dem Beschluss gibt es im Intranet im Bereich der MAV.

Wie sind wir erreichbar?
MAV-Büro: 3. OG, A-Gebäude
Telefon + AB: 02526 300-1188
E-Mail: mav@st-josef-stift.de
Schriftverkehr: MAV-Postfach/Zentrale
Information: MAV im INTRANET

St. Josef-Stift Sendenhorst

Fachkrankenhaus St. Josef-Stift

- Orthopädisches Kompetenzzentrum
- Rheumatologisches Kompetenzzentrum Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum Münsterland

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH

St. Elisabeth-Stift gGmbH

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

Caritas Sozialstation St. Elisabeth

Perfekt Dienstleistungen GmbH

Heinrich und Rita Laumann-Stiftung

Geschäftsführung
St. Josef-Stift Sendenhorst
Westtor 7
48324 Sendenhorst
Telefon 02526 300 -1101
verwaltung@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de
www.facebook.com/St.Josef.Stift